167. Montag den 21. Juli 1862. 167.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{2}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Prorektor der Universität zu Königsberg in Pr., Professor Dr. Rosenkranz, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; und dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Wegscheider in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; ferner dem Kommandeur des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15. Obersten von Alvensleben, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, und dem Rittmeister Freiherrn Roth von Schreckenstein vom 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11, und kommandirt als Adjutant bei der 16. Division, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Der Rechtsanwalt und Notar von Dazur zu Ostrowo ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau als Rechtsanwalt an das Stadtgericht daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau versetzt worden.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Guhrauer in Breslau ist zum Rechtsanwalt bei dem Stadtgerichte zu Breslau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau und mit der Verpflichtung, künftig den Titel: „Justizrath“ zu führen, ernannt worden.

Der Gerichts-Assessor Freund zu Breslau ist zum Rechtsanwalt bei dem Stadtgerichte daselbst und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau ernannt worden.

Der bisherige Kreisrichter Roll in Birnbaum ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Ostrowo nnd zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ostrowo, ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Warschau, Sonnabend 19. Juli, Abends. Der Staatsrath Ostrowski ist vom Kaiser zum Gouverneur von Radom ernannt worden. — Der Großfürst hat neunzehn Frauen, welche gelegentlich stattgefundener Manifestationen verwiesen waren, die Rückkehr nach Warschau gestattet.

△ Eine fürstliche Lektion.

Als wir noch im Schatten eines idyllisch-patriarchalischen Absolutismus ruhten, mit der Freiheit im „Wolkenkukukshain“ der Gedankenwelt uns begnügten und unserer Zeit mit einer Loyalität ohne Gleichen harrten, da hatten die rührigeren Süddeutschen schon konstitutionelle Verfassungen errungen, oder sich geben lassen. Als aber das Jahr 1848 mit seinen Springfluthen gekommen war, blickten wir mit Geringschätzung auf die süddeutschen Verfassungen. — War nicht die dort gebräuchliche Form der Bewilligung des gesammten Staatsbedarfs eine leere und lächerliche, eine Komödie, die Preußens unwürdig wäre? Jene hatten das Recht der Verwilligung; aber dies Recht war ihnen — mit Hülfe des unnahbaren Bundestages — in eine Pflicht der Bewilligung verwandelt worden. Preußen, meinte man, kann von ihnen nur lernen, wie man die konstitutionelle Regierungsform urkundlich proklamiren, thatsächlich aber vernichten kann. — Es schien selbstverständlich und als ein Gebot äußerer und innerer Nothwendigkeit, daß Preußen zur Verwirklichung einer wahrhaft konstitutionellen Verfassung mit allen ihren Konsequenzen schritt.

„Die Grundlage der konstitutionellen Regierungsform aber besteht darin, daß die Kammern den jährlich erforderlichen Staatsbedarf zu bewilligen haben, folglich auch verweigern können. Können sie die Verweigerung eintreten lassen, so können sie auch fordern, daß die Regierung die von ihnen angenommenen Grundsätze zu den ihrigen macht. Sie können fordern, daß die obersten Stellen der Staatsverwaltung nur solchen Personen übertragen werden, in welchen die Kammern die Bürgschaft finden, daß die Regierung nach den von ihnen angenommenen Grundsätzen geführt werde. — Der Grundsatz der Theilung der Gewalt und der Verantwortlichkeit der Minister, wenn auch theuer gelobt und verbrieft, findet nirgends anders als in diesem Rechte seine letzte und vollgültige Gewährleistung. — Nur das Recht der Bewilligung und folglich auch Verweigerung des jährlich erforderlichen Staatsbedarfs giebt Macht und Gewalt. Wer es in der Hand hat, die Maschine stille stehn zu machen, wird auch die Richtung bestimmen können, nach welcher sie sich bewegen soll. — Die Kammern haben über die Grundsätze zu entscheiden, nach welchen die Regierung geführt werden soll und der König kann nur solche Minister ernennen, welche der Majorität in den Kammern geneigt sind. — Alles das ist nicht in Verfassungs-Urkunden zu verzeichnen, aber es macht den Kern, das Wesen der Regierungsform aus. — Keine Dynastie freilich, sie möge nun das Recht der Könige in höherem oder in demselben Grade als alles Andere von Gott ableiten, begiebt sich aus eigenem Antriebe der Gewalt. — War dann aber eine Wahl noch möglich oder räthlich? — Jede Regierungsform hat ihre eigenthümlichen Gefahren. Die Gefahren der reinen oder nur wenig beschränkten Monarchie sind bekannt. Sie bestehen wesentlich darin, daß es dem Einzelnen nicht gegeben ist, weit genug zu sehen und zweckmäßig genug zu handeln. Die Gefahren der im höchsten Grade beschränkten Monarchie liegen nach der anderen Seite: die Forderung, in Angelegenheiten des Staats weise und zweckmäßig zu handeln, wird hier nicht an den Einzelnen, sondern an Viele gestellt. — Man sollte denken, daß wenn irgend ein Volkscharakter geeignet wäre, diesen Forderungen zu genügen, dies nächst dem englischen der deutsche wäre. — Man darf hoffen, daß die große Mehrheit, welche mit Entschiedenheit das Gelingen der neuen Regierungsform und nichts anderes will, sich immer kräftiger einigen werde. — Man darf hoffen, daß wenn erst die provisorischen Zustände, welche zur Verfolgung eines unerreichbaren Zieles reizen, überwunden sind, der oberste Grundsatz, daß der Wille der Mehrheit herrsche, keine anderen als solche Anfechtungen erleiden wird, welche von den natürlichen Schwankungen geordneter, aber nicht destruktiver Parteien unzertrennlich sind.“ — —

So dachte und hoffte im Jahre 1848 ein Mann von ältestem Adel, ein Reichsunmittelbarer, ein gewesener Präsident des Vereinigten Landtages: der Fürst Solms und legte diese Gedanken und Hoffnungen in einer Schrift nieder unter dem Titel „Geschichtliche Anmerkungen“ mit dem charakteristischen Motto: non sibi res, sed se submittere rebus. Der Fürst ist gegenwärtig Mitglied des Herrenhauses. Wir wissen nicht, wie und was er denken mag. Angesichts unserer Verfassung, unseres verkümmerten Steuerbewilligungsrechts, der neuesten Aera und der von ihr geschaffenen, wie eine Wetterwolke heraufsteigenden, unvermeidlichen Krisis. Das aber wissen wir, daß aus seinen Gedanken eine stählende Kraft strömt, der Wetterwolke über unseren Häuptern ruhig und fest Stand zu halten; mag kommen, was da will und kann.

Deutschland.

Preußen. ((Berlin, 20. Juli. [Vom Hofe; die japanesische Gesandtschaft.] Der königliche Hof war am Sonnabend Mittags mit den gegenwärtig hier verweilenden hohen Verwandten zu einer stillen Andacht im Mausoleum zu Charlottenburg versammelt. Nach derselben wurde im dortigen Stadtschlosse ein Frühstück eingenommen und kamen darauf die hohen Herrschaften nach Berlin. Der König konferirte im hiesigen Palais mit den Ministern Grafen v. Bernstorff und v. d. Heydt und die Königin empfing einige Damen. Um 5 Uhr fuhren die Majestäten nach Schloß Babelsberg zurück. — Seit Freitag Abends weilt die japanesische Gesandtschaft bei uns und bringt Alles in Bewegung. Das Hotel de Brandenburg, welches sie bewohnen, ist von früh bis spät von einer großen Volksmenge belagert, welche des Augenblicks harrt, wo sich ein Japanese zeigt. Bis jetzt haben sich die Japanesen nicht öffentlich gezeigt; heute Nachmittags 2 Uhr machten aber die Fürsten von Simodske, von Jwàmi und von Notó mit dem Chef des Gefolges, dem Finanzrath und dem Beisitzer dem Minister des Auswärtigen Grafen v. Bernstorff ihre Aufwartung. Sie fuhren in 4 Wagen dorthin, im ersten befanden sich die Kommissionsmitglieder Major von Gottberg und Lieut. Graf zu Eulenburg; im zweiten Wagen saßen der k. Gesandte Graf Eulenburg und der Fürst Simodske, dann folgten die Fürsten von Jwàmi und von Notó und darauf die übrigen 3 Japanesen in einem Wagen. Nachdem sie nahezu 1 Stunde im auswärtigen Amte zugebracht hatten, machten sie in offenen Wagen eine Fahrt durch die Hauptstraßen unserer Stadt und kehrten dann zum Diner ins Hotel zurück. Morgen Mittags 12 Uhr hält die Gesandtschaft im Schlosse ihre Auffahrt und findet die Audienz im Weißen Saale statt, zu der über 300 Personen geladen sind. Königliche Galawagen bringen die Gesandtschaft schon um halb 12 Uhr ins Schloß. Auf dem Wege zum Weißen Saale werden die Japanesen so geführt werden, daß sie alle Prunkgemächer unseres Schlosses durchwandern. Der Audienz wohnen die Königin, die Prinzessinnen ꝛc. in der Hofloge bei. Ist die Ceremonie beendigt, so fährt die Königin ins Palais zurück, um dort, umgeben von den Prinzessinnen ꝛc. die Gesandtschaft zu empfangen und mit einem Frühstück zu bewirthen. Im Schlosse und im Palais erscheinen alle 38 Japanesen. Zur Audienz im Schlosse haben auch die Vertreter der Presse Eintrittskarten zu den Tribünen erhalten.

— [Die japanische Gesandtschaft] traf vorgestern Abend $9\frac{3}{4}$ Uhr in Begleitung der ihr nach Düsseldorf entgegengesandten Kommission hier ein (s. oben). Sie wurde auf dem Potsdamer Bahnhofe von dem Stadtkommandanten, Generallieut. v. Alvensleben, dem stellvertretenden Polizei-Präsidenten v. Bernuth, dem Geh. Rath Lüdemann, so wie von dem königl. Gesandten Grafen zu Eulenburg empfangen und durch die königlichen Wartezimmer nach den bereit gehaltenen Wagen begleitet. In der Gegend des Bahnhofes, so wie auf dem Gendarmenmarkte waren Tausende versammelt, um die Ankunft der Gesandtschaft zu erwarten, welche bei ihrem Erscheinen mit einem Hurrah begrüßt wurde. Diese Aufmerksamkeit wurde von den Japanesen sehr gut aufgenommen. Sie bezogen das im Hotel de Brandebourg für sie bereit gehaltene Quartier. — Ueber die Reise der japanesischen Gesandtschaft durch die Rheinprovinz entnehmen wir dortigen Blättern Folgendes: „Am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr war die Gesandtschaft, begleitet von der niederländischen Kommission, in Düsseldorf eingetroffen. Sie wurde daselbst von der ihnen entgegengesandten preußischen Kommission, bestehend aus den Herren Major v. Gottberg, Lieutenant Graf Eulenburg, Legationssekretär Dr. v. Bunsen, Freiherrn v. Strantz und Hofrath Schultz aus Berlin, so wie von dem Oberbürgermeister Hammers empfangen. Major v. Gottberg begrüßte sie im Namen des Königs in einer deutschen Anrede, in welcher er sagte, daß er den Befehl erhalten habe, die Gesandtschaft in Preußen zu empfangen, daß der König mit Freuden die engere Verbindung Preußens mit Japan begrüße, daß er hoffe, daß diese Verbindung beider Länder die günstigsten Erfolge haben werde, und daß Se. Majestät die Gesandten mit Vergnügen in Berlin empfangen werde. Diese Rede wurde durch den Dollmetscher der Gesandtschaft dem Chef derselben übersetzt, worauf dieser Letztere mit wenigen Worten in japanesischer Sprache seinen Dank aussprach. Diese Antwort wurde von dem Dollmetscher deutsch mitgetheilt. Für die Angekommenen war in dem Bahnhofslokale ein Diner bereitet. Bald nach 4 Uhr erfolgte die Ankunft der Gesandtschaft in Deutz, wo sie im Hotel Bellevue abstieg. Nach kaum viertelstündiger Rast stiegen die Japanesen in bereitgehaltene Wagen und fuhren über die neue Brücke nach Köln, um den Dom und den Gürzenichsaal zu sehen. Ueberall waren sie von der schaulustigen Menge umgeben und überall grüßten die fremden Herren mit größter Freundlichkeit. Als dieselben, nachdem sie die nach oben führende Wendeltreppe erstiegen, auf der oberen Gallerie des Südportals sichtbar wurden, gab sich die gute Stimmung der Menschenmasse, welche dicht gedrängt den weiten Raum vom Dome bis über die Hacht hinaus anfüllte, in einem lauten Zurufe kund und die Herren Gesandten erwiderten diesen freundlichen Gruß, indem sie eifrigst ihre großen flachen runden Hüte und ihre Fächer schwenkten. Vom Dome herabgekommen, begehrten die japanischen Gäste zu trinken und es wurde ihnen in großer Eile, so gut es gehen wollte, mit Selterwasser aufgewartet. Vom Dome gings zum Gürzenich und dann zurück nach dem Hotel Bellevue. Nach der Rückkehr von Köln setzten sich die Herren zu dem für sie bereiteten Diner nieder. Später mischte sich ein großer Theil der Japaner unter die Gäste des Hotels und knüpfte Unterhaltungen an, wobei sie zum Theil Kenntniß der französischen, englischen und holländischen Sprache entfalteten, auch so artig waren, verschiedenen Damen ihre Adressen aufzuschreiben, wobei sie sich eines kleinen Pinsels bedienten. Ueber das Aeußere der Gäste bemerkt die „K. Z.“, daß ihre theils strohfarbenen, theils schwarzen Hüte aus einer flachen Scheibe bestehen, die mit vierfachen weißen oder schwarzen Bändern auf dem vorn kahl geschorenen Schädel festgehalten werden. Ist der Hut abgenommen, so sieht man das rabenschwarze Haar des Hinterkopfes in einen Zopf zusammengebunden und das Ende dieses Zopfes nach vorn über den Kopf gelegt. Die Gesichter sind meistens sehr stark gebräunt, nach unseren Begriffen zwar nicht schön, aber mit guthmüthigen und dabei intelligenten Zügen. Alle haben besonders schöne und vollständige Zähne. Ein Kaftan verhüllt den Körper bis zum Knie. Darunter tragen die Herrschaften weite, bis zu den Knöcheln reichende Pantalons. Jeder trägt zwei Schwerter von ansehnlicher Länge, die in einem Gürtel hängen. An verschiedenen Stellen des Kaftans sind kleine Zeugstückchen von anderer Farbe in verschiedener Gestalt aufgenäht: es sind dies Zeichen ihres Ranges oder ihrer amtlichen Stellung. Der erste Botschafter führt den Namen Takensutsi-Simodske (Fürst von Simodske), außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Dann ist noch ein beigeordneter Botschafter und ein Beisitzer zu erwähnen, ferner ein Chef des Gefolges, ein Finanzrath, ein Beisitzer zu Fuß, mehrere Sekretäre, ein Ingenieur, ein Aufseher der Untergebenen, mehrere Dolmetscher, Aerzte, Diener, Assistenten der Beamten, Hofmeister u. s. w. Alles in Allem etwa 40 Herren.

— [Preßprozeß.] In der Anklage gegen den früheren Kaufmann Zeidler, Herausgeber der lithographirten (sogen. feudalen) Kammer-Korrespondenz, als Verfasser und den Buchdrucker Hickethier als Verleger und Drucker eines zur Wahlagitation verbreiteten Flugblattes: „Schafft euch eine bessere Justiz“ erkannte das hiesige Stadtgericht gegen beide Angeklagte auf schuldig und zwar gegen Zeidler auf 100 Thlr. Geldbuße, gegen Hickethier auf 120 Thlr. Geld- event. 4 und 6 Wochen Gefängnißstrafe und auf Vernichtung der Flugschrift. Bei dem Zugeständniß des Zeidler, daß er der Verfasser sei, hatte das Gericht trotz der Aussage des Justizraths Wagener, das Manuskript sei von dessen Hand nicht geschrieben gewesen, keine Ueberzeugung gewinnen können, daß Zeidler nur simulirter Verfasser sei, und auch das Geständniß des Hickethier in der Voruntersuchung wurde für qualifizirt erachtet.

— [Festgabe zum Frankfurter Schützenfest.] Der erste Plan, von Seiten des Abgeordnetenhauses als Festgabe eine silberne Bowle dem Schützenbunde in Frankfurt zugehen zu lassen, ist dahin abgeändert worden, daß die Festgabe nunmehr in einer silbernen Schaale nebst vier gleichen Trinkgefäßen bestehen wird. Diese waren vorgestern Vormittag auf kurze Zeit im Lesezimmer des Abgeordnetenhauses zur Ansicht ausgestellt und brachten der Kommission, durch welche dieselben aus der Werkstätte der Herren Sy und Wagener ausgewählt und angekauft worden waren, den allgemeinen Dank zu Wege. Die Fruchtschale mag nebst dem Untersatz gegen anderthalb Fuß hoch sein. Sie wird von einer Germania getragen, über deren Haupt volle Trauben herabhängen. Die vier kleineren Gaben bestehen in Trinkgefäßen, die sich umgekehrt als Briefbeschwerer benutzen lassen. Sie sind so gearbeitet, daß sie mit der Oeffnung nach unten stehen. In dieser Stellung zeigt jedes der Gefäße eine Thiergestalt, nämlich das eine einen Steinadler, das zweite einen Bär, das dritte einen Wolfshund, das vierte eine Eule; alles Figuren, die in ihrer Art der Schale nicht nachstehen. Ihre Bestimmung ist, an deutsche Schützen zu gelangen, die sie als Preise werden zu erschießen haben. Jede der Gaben enthält eine Inschrift, welche deren Bestimmung und Geber mit einfachen Worten anzeigt. Die Mitglieder der Deputation, welche von Seiten der Abgeordneten nach Frankfurt geht, die Herren Behrend, Duncker und Lüning, gehören der Fraktion der deutschen Fortschrittspartei. Zu diesen sendet das linke Centrum ebenfalls noch 3 Deputationsmitglieder, die Herren Harkort, Frhr. v. Bunsen und Diedrichs, so daß die Deputation aus 6 Mitgliedern besteht. Dieselbe hat gestern Abend ihre Reise angetreten und wird zugleich Ueberbringerin der bezeichneten fünf Festgaben sein.

— [Verschiedenes.] Dr. Wilhelm Maurenbrecher, Privatdocent der Geschichte an der Bonner Universität, hat von der Regierung zu einer wissenschaftlichen Reise nach Spanien eine Bewilligung von 500 Thlrn. erhalten und ist von London, wo er einige Monate im British-Museum gearbeitet hatte, dorthin abgereist. Durch Vermittelung der spanischen Gesandtschaft ist ihm die Erlaubniß zur Durchforschung der Archive von Salamanca behufs Quellenstudiums für das 16. Jahrhunderts bereits zugesichert. — Außer dem deutschen Schützenbunde soll nun auch ein deutscher Sängerbund gegründet werden, der, wie man erwartet, es bis auf 60,000 Mitglieder bringen werde. Zu seiner Gründung soll im September ein Sängertag in Nürnberg stattfinden. — Die Summe der bis zum 14. Juli d. J. bei der Kasse des deutschen Nationalvereins eingegangenen Beiträge für die deutsche Flotte beträgt 90,565 Fl. 40 Kr.

Breslau, 19. Juli. [General Lüders] kam gestern Abend in Begleitung seiner Familie, eines Adjutanten und eines Arztes mit dem Schnellzuge von Warschau hier an, und setzte heute Morgen auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in dem für ihn gestellten Salonwagen die Reise nach Berlin fort, um dort seine Schußwunde heilen zu lassen. Die Angabe, wonach des Generals Gesicht von dem erhaltenen Schusse geschwärzt sein soll, ist unbegründet; er sieht im Gegentheil sehr bleich aus. An der rechten Wange hat er eine Geschwulst, die jedoch mit einem Tuche verbunden ist. Seine Erscheinung erregte unter dem bei Abgang des Zuges anwesenden Publikum viel Mitleid. Eine Anzahl hiesiger Stabsoffiziere hatte den General auf dem Perron empfangen; einige derselben schlossen sich dem Zuge an und gaben dem mit hohen Orden reich dekorirten Gaste das Geleit. (Br. Z.)

Danzig, 18. Juli. [Se. K. H. der Kronprinz] traf gestern Nachts 12 Uhr hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und fuhr demnächst in das Englische Haus. Heute früh hat Se. königl. Hoheit die hiesigen Gardetruppen auf dem Exercirplatze inspicirt. Mittags fand bei Sr. königl. Hoheit ein aus 31 Gedeck bestehendes Diner stat, zu welchem außer den höheren Offizieren des Garderegiments, dem Divisionskommandeur, Kommandanten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten auch der Bürgermeister Schumann und der Vorsteher der Kaufmannschaft, Kommerzienrath Goldschmidt, eine Einladung erhalten hatten. (D. Z.)

Görlitz, 18. Juli. [Eisenbahnunglück.] Auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn verunglückte gestern Nachmittag der Personenzug, welcher um $2\frac{1}{2}$ Uhr von hier aus nach Dresden geht, dadurch, daß an dem unmittelbar hinter dem Tender angehängten Wagen eine Axe brach.

Die Folge war, daß dieser Wagen, sowie fünf darauf folgende aus dem Geleise geriethen und zu beiden Seiten der Bahn niederstürzten, wobei der Postwagen gänzlich demolirt und die übrigen sehr stark beschädigt wurden. Der in dem Postwagen befindliche Postkondukteur war sofort todt, und der Schaffner starb bereits gestern Abend in Folge der Verletzungen, die er erhalten. Auch mehrere Passagiere sind theils schwer, theils leicht verletzt worden. (Görl. Anz.)

Oestreich. Wien, 17. Juli. [Die Budgetvorlage.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kündigte der Staatsminister v. Schmerling, wie bereits telegr. gemeldet, die Vorlegung des Budgets für 1863 an. Er berief sich dabei auf die bekannten Mittheilungen, welche er im Dezember bei Einbringung des Budgets für 1862 gemacht hat. Wie für das Budget von 1862 wolle die Krone ausnahmsweise und ohne Gefährdung für die künftige Behandlung der finanziellen Reichs-Angelegenheiten dem Reichsrathe die Befugniß zur Beschlußfassung über das Budget von 1863 mit dem Beifügen ertheilen, daß die Regierung der verfassungsmäßigen Behandlung dieser Vorlage bezüglich der in der Versammlung vertretenen Königreiche und Länder für den gegenwärtigen Ausnahmefall dieselbe Wirkung einräumen wolle, welche dem Beschlusse des vollständig konstituirten Reichsrathes verfassungsmäßig zukommen würde. Die Versammlung hörte die Mittheilung stehend und lautlos an. Im Budget für 1863 beläuft sich nach der Mittheilung des Finanzministers v. Plener das Gesammterforderniß auf $362\frac{1}{2}$ Millionen, gut $3\frac{1}{2}$ Millionen mehr als im Vorjahre. Für die Armee ist neben dem Ordinarium von 93 ein Extraordinarium von 35 Millionen präliminirt. (Unruhe, hört!) Für die Marine sind nahezu 11 Millionen angesetzt, beinahe 5 Millionen mehr als im Vorjahre. Doch entfällt hiefür das Extraordinarium, welches im Vorjahre mit 7 Millionen veranschlagt war. Für Subventionen und Zinsen-Garantien sind $5\frac{1}{4}$ Millionen angesetzt, 600,000 Fl. mehr als im Vorjahre. Für die Staatsschuld sind $115\frac{1}{3}$ Millionen veranschlagt oder 4 Millionen mehr als 1862, was der Begebung der 1860er Loose zuzuschreiben ist. Für die Schuldentilgung sind 23 Millionen mehr als im Vorjahre präliminirt. Bei der Bedeckung sind die direkten Steuern mit $110\frac{1}{4}$, die indirekten mit $178\frac{1}{2}$, die Einkünfte aus dem Staatseigenthum mit $7\frac{1}{3}$ Millionen veranschlagt; die Gesammtbedeckung beträgt nicht ganz $304\frac{1}{3}$ Millionen, und ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 7000 Fl. weniger gestiegen als das Erforderniß. Das Defizit beträgt daher 93,190,000 Fl., oder nach Abrechnung des Extraordinariums für die Armee 58,190,000 Fl. Davon sollen durch Erhöhung der direkten und indirekten Abgaben 33,598,000 Fl. bedeckt werden. Die noch erübrigenden 24,192,000 Fl. des ordentlichen Defizits sollen durch den Erlös aus dem Verkaufe der 1860er Loose gedeckt werden, durch den der Staat im Falle des Zustandekommens der Uebereinkunft mit der Bank noch etwa 27 Millionen Fl. erhalten würde. Das Extraordinarium für die Armee mit 35 Millionen muß durch Benutzung des öffentlichen Kredits beglichen werden, und würde dies auch bei den 24 Millionen der Fall sein, wenn die Bank-Konvention nicht zu Stande käme.

— [Tagesnotizen.] Der Kaiser von Oestreich hat, wie die „Schl. Ztg.“ meldet, die Summe von eintausend Gulden in Silber für die Savigny-Stiftung bewilligt. — Gegen die Redaktion des neuen Lemberger Blattes „Gazeta Narodowa“ ist wegen eines Artikels „die Warschauer Attentate“ die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet, „weil der Artikel durch Gutheißung meuchelmörderischer Attentate des Vergehens im Sinne des §. 305 des Strafgesetzes beinzichtigt erscheint“. — Der Herzog von Modena hat eine Broschüre in französischer Sprache, betitelt: „Les troupes de Modène en Autriche“, verfaßt, in welcher für die Erhaltung der estensischen Truppen durch Oestreich plaidirt wird.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. [Die Franzosen in Mexiko.] Die „K. Z.“ sagt zu dem Bericht des Generals Lorencez: Dieser amtliche Bericht enthält wenig Tröstliches; noch untröstlicher aber sind die Privatnachrichten, welche dem „Phare de la Loire“ aus Vera-Cruz zugegangen sind. In dem, diesem Blatte von einem Franzosen übersandten Briefe (aus dem wir bereits einige Thatsachen brachten) heißt es: „ . . . General Douai, der mit der „Seine“ angekommen ist, hat sich, ohne unterweges auf einen Feind zu stoßen, mit einer Eskorte von 250 Mann zu dem Expeditionskorps nach Orizaba begeben; aber zwei seitdem abgesandte Wagenzüge, die mit Munition und Lebensmitteln beladen waren, hatten nicht ein gleiches Glück. Sie wurden beide beinahe vor den Thoren von Vera-Cruz und an demselben Orte von Guerillas angegriffen, welche das, was ihnen zusagte, namentlich die Maulesel, wegnahmen und das Uebrige verbrannten. Der letzte, am 9. Juni von Vera-Cruz abgegangene Zug, der fünfzehn Wagen mit Munition und eine große Menge von Lebensmitteln enthielt, wurde von etwa dreißig Franzosen und den Soldaten unserer Alliirten, der Generale Galvez und Marquez, eskortirt. Drei Kilometer jenseits La Tejeria griffen ihn die Guerillas an. Beim ersten Anlauf hatten unsere tapferen Alliirten keine andere Sorge, als schleunigst die Flucht zu ergreifen. Etwa 20 Franzosen fielen unter den feindlichen Kugeln, und die zehn anderen wurden mit Ketten an die Pulverwagen angeschlossen, die man hierauf in Brand steckte. Unsere unglücklichen Landsleute wurden also lebendig verbrannt, und was noch schrecklicher ist, zwei Marketenderinnen der Zuaven, die mit gefangen worden waren, erlitten das nämliche Loos. Man hat später die völlig verkohlten Leichname sämmtlich aufgefunden. Einige Fuhrleute und ein französischer Kaufmann fanden allein Gnade vor den Räubern und waren die gezwungenen Augenzeugen dieses schauerlichen Auftrittes. Das kleine mexikanische Kriegsfahrzeug „Constitucion“, das von Mexikanern bemannt war, hatte eine Fahrt längs der Küste angetreten, um die Autorität Almonte's zur Anerkennung zu bringen; es wurde aber überall von der Bevölkerung mit Flintenschüssen empfangen und verlor auf diese Weise den größeren Theil seiner Mannschaft, so daß es wieder nach Vera-Cruz zurückkehren mußte. Diese kleinen theilweisen Erfolge haben die Mexikaner so sehr ermuthigt, daß sie jetzt Alles gegen uns wagen. Vor zwei Tagen haben sie an dem Stadtthore selbst, einen Pistolenschuß weit von einer Kaserne, sieben dem Generalstabe gehörige Pferde gestohlen. Man befürchtet selbst, daß sie sich in Masse vereinigen und die in Orizaba befindlichen 5000 Mann angreifen, denen man, da die Straßen durch zahlreiche Guerillabanden so unsicher gemacht sind, keine Hülfe zu schicken im Stande wäre. Ich schließe meinen Brief mit Anführung einer Thatsache, die hier das größte Aufsehen und den peinlichsten Eindruck hervorgerufen hat. Almonte, dem man bekanntlich den Titel eines provisorischen Präsidenten der Republik gegeben, hat kürzlich ein Papiergeld mit Zwangskours in Umlauf gesetzt. Als das betreffende Dekret angeschlagen wurde, schlossen sich mit Einem Male alle Gewölbe, Buden, Kaffeehäuser, Hotels und alle großen Geschäfte. Die Behörden mußten mit Gewalt einschreiten, um wenigstens die Läden, welche die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse verkaufen, wieder öffnen zu lassen; alle übrigen sind fortwährend noch geschlossen. Diese Sache verursacht natürlich unserem Handel den größten Schaden. Zu Mexiko ist der Advokat Ortega, ein Mann von ungemeinem Talent und großer Energie, zum Präsidenten des höchsten Gerichtshofes ernannt worden. Nach der Verfassung ist der Präsident dieses Gerichtshofes gleichzeitig der Stellvertreter des Präsidenten der Republik im Falle von dessen Tod oder Demission, und insofern ist die Ernennung Ortega's zu diesem Posten bedeutungsvoll. — Nachschrift. Die Post geht ab. So eben vernehme ich, daß ein beträchtliches Corps Mexikaner auf Vera-Cruz losrückt. Man setzt die Matrosen ans Land. Ein Angriff scheint unmittelbar bevorzustehen.“ — In dem Schreiben spricht sich auch in Bezug auf den schon bekannten Verlust der Franzosen vor Puebla eine Erbitterung gegen Almonte aus, der durch seine falschen Angaben Schuld an dem Tode von 600 wackeren Franzosen sei. Derselbe habe General Lorencez die Mitwirkung des in Puebla befindlichen Generals Negrete, eines seiner alten Freunde, versprochen gehabt, den er durch eine aus fremder Kasse geschöpfte und ihm baar ausgezahlte starke Summe erkauft haben wollte.

Paris, 18. Juli. [Antwort der italienischen Regierung an Preußen.] Ueber die Antwort, welche die italienische Regierung dem Berliner Kabinet in den ersten Tagen dieser Woche in Bezug auf die von dem letzteren wegen der Anerkennung Italiens gewünschten Zusicherungen hat zugehen lassen, hört man Folgendes: Die Regierung des Königs Victor Emanuel drückt zuerst ihre Befriedigung darüber aus, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Preußen, die in Wahrheit niemals unterbrochen worden sind, nunmehr in völlig normaler Weise hergestellt werden. Auf die Venedig und Rom betreffenden Verhältnisse übergehend, erklärt die Depesche, die Regierung wolle nicht untersuchen, in wie weit die Erhaltung Venetiens für die Sicherheit des deutschen Territoriums nothwendig sei. Aber alle Regierungen, auch die italienische, hätten ein dringendes Interesse, den Frieden und die Ruhe Europa's nicht gestört zu sehen. Das königliche Gouvernement werde im Stande sein, unklugen Bewegungen, die jenen Frieden stören könnten, entgegenzutreten, wie es das bei den Vorgängen Brescia bewiesen habe. Was die römische Frage betreffe, so begreife die Regierung nicht, wie das Berliner Kabinet wegen der etwaigen in der katholischen Bevölkerung Preußens herrschenden Besorgnisse über ein aggressives Vorgehen gegen Rom beruhigt zu sein wünsche. Diese Beruhigung glaube das königliche Gouvernement um so mehr geben zu können, als seit 1859 alle italienischen Staatsmänner anerkannt hätten, daß die römische Frage nur mit moralischen Mitteln (par des moyens moraux) gelöst werden könne. Diese, wie man sieht, geschickt redigirte Depesche ist am 10. oder 11. von Turin abgegangen und durch einen besonderen Kabinetskourier nach Berlin expedirt worden, wo sie Montag den 14. eingetroffen sein wird.

— [Tagesnotizen.] Die Prinzessin Clotilde ist heute Morgen 8 Uhr von einem Sohne entbunden. — Concha kommt als spanischer Gesandter nach Paris. — Wie die „Patrie“ meldet, hat die mexikanische Regierung gegen eine Zahlung von 8 Millionen Dollars die Provinz Sonora an die Vereinigten Staaten verkauft. — Man fängt bereits an, sich mit der Organisation einer 12,000 Mann starken Reserve zu beschäftigen, welche dem eigentlichen Armeekorps von 25,000 Mann nachfolgen soll. Die „mexikanischen Freiwilligen“, welche auf französische Manier organisirt werden, sollen auf zwei Jahre in Sold genommen worden sein.

— [Herzog von Morny.] Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das kaiserliche Dekret, gegeben zu Clermont-Ferrand, 8. Juli 1862, durch welches der Graf von Morny, Mitglied des Geheimen Raths, Deputirter des Puy-de-Dôme-Departements, Präsident des gesetzgebenden Körpers, Präsident des Generalraths des Puy-de-Dôme, wegen seiner dem Staat geleisteten Dienste zum Herzog von Morny (also nicht Herzog von Auvergne, wie man behauptet hatte) ernannt wird. Dieser Titel wird in direkter männlicher Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt erblich sein.

Schweiz.

Bern, 16. Juli. [Wahlen.] Die Bundesversammlung nahm heute die Wahl der ersten Beamten der Republik vor. Zum Bundespräsidenten für 1863 wurde der derzeitige Vicepräsident des Bundesrathes, Fornerod von Waadt, gewählt, zu seinem Nachfolger Dr. Dubs von Zürich, der Repräsentant der nachgiebigen Politik in der Savoyer Frage, während Fornerod der Richtung Stämpflis angehört. Zum Präsidenten des Bundesgerichts wurde Dr. Blösch in Bern, zum Vizepräsidenten Landamman Vigier in Solothurn gewählt.

Italien.

Turin, 17. Juli. [In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] interpellirte Lazzaro den Minister in Betreff des Räuberwesens, das den Neapolitanern so zu sagen keine Sicherheit lasse. Der Minister Ratazzi antwortete, das Bandenwesen habe seine politische Bedeutung verloren und beschränke sich auf Plünderung. Petrucelli äußerte, die das Bandenwesen betreffenden, in der offiziellen Zeitung veröffent-

---

H. M. Wanderungen durch die Gemälde-Ausstellung.

V.

Der Humor in der Kunst. (Schluß.)

In Nr. 525 ist uns ein reizendes Genrestücklein von Weide geboten: Die Morgenstunde. Die junge Mutter, mit der Toilette der kleinen Tochter, die in den blauen Strümpfen und dem hübschen blonden Gesichtchen den Eindruck wahrster Natürlichkeit macht, beschäftigt, sitzt rechts im Vordergrunde, links hinten steht die Wiege mit dem jüngsten Kinde, rechts auf niedrigem Kamin brennt das Kaffeefeuer. Wir wissen genau, daß es das Kaffeefeuer sein soll, denn auf dem Boden nicht weit vom Kamin, steht die Kaffeemühle, jenes unentbehrliche Möbel.

Nr. 526 stellt einen Wildmarkt- (oder wenn wir weiter einen Blick auf die Apfelsinenkörbe werfen) eine Wochenmarktsscene dar. Es liegt eine derbe Realität, sowohl im Wildverkäufer als der feisten Köchin, die mit ihrer Madame um den, prächtig ausgeführten, Hasen feilscht, welchen der Wildhändler in der Hand hält. Nur die Maße in den einzelnen Wild- und Geflügelexemplaren sind zu wenig im Verhältniß zu den Personen gehalten. Das Bild ist von Blankenburg gemalt.

Das Versteckspielen von Werner (Nr. 527) macht denselben idyllischen Eindruck, wie die Morgenstunde. Eine Mutter versteckt ihr „Jüngstes“, das sich mit der Schwester neckt, unter der Schürze. Es liegt eine warm gefühlte Gemüthlichkeit in solchen kleinen Genrestücken, die Scenen aus dem häuslichen Leben darstellen.

Viel Humor liegt auch in den nebeneinander befindlichen Bildern 243 und 283, Operationsscenen von naiver Einfachheit darstellend. Die lächelnde Sicherheit in Gesicht und Haltung des Operateurs kontrastirt in äußerst heiterer Weise zu dem Gesichte des Bauern, der ein übermäßiges Vertrauen in die Geschicklichkeit des Baders nicht zu setzen scheint.

Die darüber hängende Schafheerde athmet die ganze stoische Ruhe und, salva venia, Dummheit, die der Schöpfer dieser Art von Geschöpfen als Stempel aufgedrückt hat. Das Bild erinnerte uns unwillkürlich an jenen hübschen Gedenkvers des bekannten Hauptmann Holsche:

Verschlaf' die Zeit, verlern das Denken,
Verändre nie Dein Schafsgesicht,
Laß Dich von jedem Ochsen lenken,
Und wenn er stößt, so murre nicht.

Von der letzten Abtheilung wollen wir zuerst der gleich rechts befindlichen unter Nr. 434 verzeichneten Dorfschule von Peetz Erwähnung thun, ein Stück Leben, mit kecker Hand herausgegriffen aus dem Leben.

Köstlichen satyrischen Humor athmet das Jagdstück 432. Durch welches unheimliche Mißverständniß der Name unseres allverehrten Präsidenten des Abgeordnetenhauses als der Name des Malers dieses Bildes im Kataloge verzeichnet ist, wissen wir nicht, und sind mit Entsetzen dieses qui-pro-quo's gewahr werden. Das Bild ist von Gravert gemalt. Die Bauern haben die Jagdfreiheit durchgesetzt und von dem neuen Rechte ausgedehnten Gebrauch gemacht, wie das erlegte weibliche Reh beweist. Als Jagdhund hat der ehrliche Dorfspitz fungirt; ein braver Bauersmann ist durch einen ungeschickten Schuß verwundet und wird rechts im Hintergrunde von zwei Kameraden hergeführt. In der Hauptgruppe, links im Vordergrunde, macht die Flasche die Runde; einer der angehenden Nimrode, den umgedrehten Stutzen mit aufgespanntem Hahn über der Schulter, legt die Hand auf den Lauf, damit die Kugel nicht hinausrolle. Einen höchst gemüthlichen Eindruck macht auch der Meyerheimsche Dorfpastor (426), der auf seinem ruhigen, Trab, Galopp oder sonstigen schnelleren Gangarten abholden, Schimmel dahergeritten kommt. Hinter ihm her trabt, keuchend in der versengenden Hitze, der Küster, welcher Seiner Hochehrwürden die vergessene Reverende nachbringt.

Die Sonntagsreiter, ebenfalls eine Schöpfung des saubern Pinsels unseres geistvollen Meyerheim, (433) erregen heiteres Behagen und Mitleid. Der erste der Unglücklichen verliert den Hut und kaut mit fürchterlicher Energie an seiner Cigarre, der zweite ist bügellos, auf den Gesichtern von Beiden lagert namenlose Angst.

Die etwas todte Jägerstube Nr. (440) ist nur durch die saubre Ausführung des Hundes bemerkenswerth.

Auch die Seitenwand bietet an humoristischen und harmlosen Stücken Einiges dar. Ihrer Realität, hübschen Auffassung und saubern Ausführung wegen, erwähnen wir die Kaffeegesellschaft nach Professor Geyer Nr. 276.)

Die zechenden Landsknechte von Werner (564) haben schon zu viel des Guten gethan und sind den Wirkungen des Weines bereits erlegen. Doch hat die Trunkenheit noch nicht die Grenze überschritten, die Gesichter sind noch jovial, die Augen noch nicht stier, und hierin liegt es, daß die Wirkung des Bildes noch eine humoristische ist. Viel Unglück haben die Husaren (Nr. 368) zu beklagen, die vermuthlich von einem kleinen Beutezuge heimkehren. Nicht nur daß der Esel den einen abgesetzt hat, nein das graue langohrige Thier ist noch nichtswürdig genug gewesen mit den Hinterhufen beim Aufschlagen den Korb mit den Flaschen zu zertrümmern.

Die beiden Rosa di Tivoli's, geborner Deutscher, Schule italienisch, geb. 1655 † 1707, welche gleich links an der Seitenwand neben einander hängen, versetzen uns wieder in die sanfteren Reiche der Schöpsen- und Ziegenheerden. Beide Bilder sind, wie sich das bei Rosa di Tivoli von selbst versteht, in den Einzelnheiten außerordentlich sauber ausgeführt, aber leider im Ganzen etwas stark gedunkelt.

P. Zum Sängerfest.

Der Posener Provinzial-Sängerbund ist im Jahre 1852 von dem Musik-Direktor Herrn A. Vogt mit Unterstützung des damaligen Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer gegründet worden, welcher demnächst auch das Protektorat dieses Bundes übernahm und ihm bis zu seinem Scheiden die thätigsten Beweise seiner fortdauernden Gewogenheit gab.

Wohl in keiner anderen Provinz werden sich der Gründung eines solchen Bundes größere Schwierigkeiten entgegen gestellt haben, als in der unsrigen. Während anderwärts bereits seit langen Jahren der Männer-Quartett-Gesang in herrlichster Blüthe stand, und von Arm und Reich, Jung und Alt mit der größten Liebe gehegt und gepflegt wurde, mußte in unserer Provinz erst auf die Bildung von Männer-Gesang-Vereinen hingewirkt werden, da solche bis dahin nur in wenigen Orten bestanden.

Allerdings wurde dieses Unternehmen wesentlich dadurch erleichtert, daß fast überall die Lehrer vermöge ihrer, in den Seminarien erhaltenen, zum Theil ausgezeichneten musikalischen Bildung zur Gründung und Leitung derartiger Vereine befähigt waren. Gleichwohl sind die desfallsigen Bemühungen und Verdienste der genannten beiden Herren und namentlich des Musikdirektors Vogt nicht genug anzuerkennen, zumal wenn man die jetzige Ausdehnung und die Wirkungen des Bundes in's Auge faßt.

Selbst in den unbedeutendsten Ortschaften bestehen jetzt Gesang-Vereine, die, so klein sie auch sein mögen, doch die Liebe zum deutschen Liede und Gesange immer weiter verbreiten und mit den Worten unserer edelsten Dichter deutsche Treue und Manneswürde, Achtung der Frauen und Vaterlandsliebe immer tiefer, immer eindringender in das Herz des Volkes senken.

Und gerade das Bewußtsein dieser segensreichen Wirkungen der Gesang-Vereine ist es, welches den Gesangfesten allerwärts, ob im Norden oder Süden, im Osten oder Westen unseres schönen deutschen Vaterlandes eine so rege Theilnahme sichert und diejenigen Städte sich hoch beglückt fühlen läßt, auf welche die Wahl zur Abhaltung der Sängerfeste gefallen ist.

Wird da unsere Stadt zurückbleiben wollen hinter dem glänzenden Vorbilde, welches so viele andere Städte in neuerer Zeit gegeben haben, wo selbst die Straßen, durch welche der Festzug kam, blumengeschmückt und bekränzt den Sängern ihr Willkommen entgegenriefen, wo auch die Aermsten zu der gastfreundlichen Aufnahme der Sangesbrüder nach Kräften beisteuern wollten und, daran durch die übergroße Betheiligung der Wohlhabenderen gehindert, wenigstens durch herzlichste Begrüßung

lichten Berichte verbreiteten Unruhe. Ratazzi antwortete, um die Bevölkerung zu beruhigen, wolle er in Zukunft nur die wichtigsten Thatsachen veröffentlichen. — Eine Deputation der Kammer hat den König in Betreff der Verheirathung der Prinzessin Pia bewillkommnet.

— [Chiavone.] Herr Perego widmet im „Giornale di Verona" dem „Helden" Chiavone einen rührenden Nachruf; der carlistische Bluthund Tristany, den es nach der General-Statthalterschaft Franz II. gelüstet, hat, wie sich jetzt nämlich bestätigt, seinen Spießgesellen erschießen lassen. Aber selbst das „Giornale di Verona" kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, daß System des Msgr. de Merode, den dieses Blatt ganz unbefangen als Leiter der Brigandage betrachtet, bitter zu tadeln: „Msgr. de Merode und sein Anhang stellen absichtlich eine möglichst große Verachtung des nationalen Elementes zur Schau, während er sich jedem hergelaufenen ausländischen Abenteurer in die Arm werfe; so habe denn auch der Spanier Tristany über den Neapolitaner Chiavone den Sieg davongetragen, obgleich der Letztere hundert Tristany's werth gewesen sei." Herr Perego ist überzeugt, daß Chiavone's Andenken — ewig in den Traditionen des neapolitanischen Volkes fortleben werde!

Mailand, 17. Juli. [Demonstration.] Die „Perseveranza" meldet: Gestern Abends bildete sich eine Zusammenrottung von Individuen, welche mit Lampen und Fackeln versehen waren, wie es scheint, in der Absicht, die Via del monte Napoleone, wo sich das französische Konsulat befindet, zu passiren, unter dem Rufe: Es lebe Garibaldi! Hinaus die Franzosen aus Rom! Der Zug fand jedoch den Eingang der genannten Straße durch eine Kompagnie Nationalgarde verstellt; verblieb jedoch eine Stunde auf jener Stelle, während der Andrang immer mehr zunahm. Es erschien hierauf eine Eskadron Kavallerie, welche mit Beifallsrufen begrüßt wurde; die Menge löste sich sodann auf und die Fackelträger begaben sich zur Porta Garibaldi. Der Vorfall hatte keine weiteren Folgen.

* Rom, 17. Juli. [Verbreitung der kath. Kirche.] Der Vorsteher der katholischen Kirchen im Kaukasus, Bischof Orlowski, überreichte dieser Tage dem Papst eine Karte des Kaukasus mit der Bezeichnung aller innerhalb dieses Raums belegenen katholischen Kirchen. Der Kaukasus zäht 160,000 Katholiken von allen drei Riten, und etwa 40 Kirchen, aber es fehlt an Priestern. Se. Heiligkeit erkundigte sich sehr genau nach den dortigen kirchlichen Verhältnissen und gab den katholischen Gemeinden seinen Segen mit.

Rußland und Polen.

Ø Aus Rußland, 15. Juli. [Truppendislokation; Reise der kaiserl. Familie; Feier des 1000jährigen Bestehens Rußlands; Schulwesen.] Zufolge k. Befehles werden die Garderegimenter König von Preußen, Kaiser von Oestreich, so wie das Wolhynische und Lithauische Regiment im August nach Warschau gehen. Es werden sonach diese genannten vier Regimenter schon am 13./25. d. M. das Lager bei Zarskoje-Sselo verlassen und in ihre Garnisonen Petersburg, Jamburg und Narwa abgehen, um am 7./19. August per Bahn nach Warschau befördert zu werden, woselbst sie künftig garnisoniren sollen. — Am 9./21. Juli begiebt sich der Kaiser und die Kaiserin über Reval nach Mitau, von wo die hohen Herrschaften nach einigen Ausflügen nach verschiedenen Punkten des Ostseestrandes am 20. Juli/2. August wieder in Petersburg einzutreffen gedenken. Ein ansehnliches Gefolge wird das Kaiserpaar auf dieser Lustpartie begleiten, um einige Tage dem Gewirre der Hauptstadt zu entfliehen. — Bei Auffindung und resp. Aufhebung des heimlichen Preßetablissements zur Anfertigung von Proklamationen und Flugblättern hat man nicht nur eine Menge im Manuscript vorräthiger Schriften zur Aufreizung des Volkes 2c., sondern unter den konfiscirten Papieren auch ein Fragment einer Namensliste vorgefunden, in Folge dessen bereits gegen 100 Individuen, als bei dem Unternehmen kompromittirt, verhaftet werden konnten. Mit Ausführung der Exekution der zum Tode Verurtheilten, sollte in Kurzem vorgegangen werden, nachdem die weiteren Geständnisse derselben ohne besonderes Resultat, in Bezug auf Angabe anderer Mitschuldigen, geblieben sind. — Außer den oben angeführten vier Regimentern Infanterie, werden auch drei Regimenter Kavallerie nebst Artillerie, überhaupt die ganze dritte Garde-Division mit Ausschluß der ebenfalls zu dieser Division gehörenden finnländischen Jäger, welche hier zurückbleiben, nach Warschau gehen. Der Kommandeur dieser Gardedivision, General-Lieutenant von Korff, wird vom 1. September ab das Oberkommando über die sämmtlichen in und um Warschau stehenden Truppen, unter dem Oberbefehl des Großfürsten Konstantin, übernehmen. Die Versetzung der Truppen nach Polen ist nicht bloß ein vorübergehender Garnisonwechsel, sondern die Division soll für beständig dort stationirt bleiben. Es sollen fürs Erste also gegen 80,000 Mann als Besatzung in Polen verbleiben, außerdem spricht man hier auch davon, daß noch ein Korps von 20,000 Mann Truppen aus dem Innern des Reichs nach der polnischen Grenze dirigirt werden soll, um jeden Augenblick zum Einrücken ins Königreich selbst bei der Hand zu sein. — Wenn früher darauf hingewiesen wurde, daß man zu der Feier des tausendjährigen Bestehens des russischen Reiches eine Art von Verfassung für Rußlnnd erwarten dürfe, so basirte diese Ansicht auf einem richtigen Fundamente, und es steht die Gewährung einer Verfassung — ähnlich der in Kurland und theilweise in Finnland bestehenden, — in Aussicht, doch soll deren Publikation erst dann erfolgen, wenn der in Bezug auf das Aufhören der Leibeigenen-Verpflichtungen gesetzte zweijährige Termin abgelaufen sein wird, also erst nach dem 19. Februar kommenden Jahres. — Die russischen Grundherren beginnen sich jetzt überall auf erfreuliche Weise zu regen und die Stiftung von landwirthschaftlichen Vereinen in den meisten Kreisen zeugt dafür, daß der Adel einzusehen anfängt, wie demselben eine andere Aufgabe zustehe, als sich bloß von einer Menschenklasse füttern und mästen zu lassen, die stellenweise fast nicht viel höher als Zugthiere geachtet wurden und nur geschaffen zu sein schienen, das süße Schlummern ihrer Herren ja nicht zu stören und jene mit Honig zu versorgen, während ihnen selbst nur Spreu zum Futter blieb. — Endlich fängt die Regierung an einzusehen, daß alle Neuerungen und verbessernde Reformen ohne Gehalt und Resultat bleiben müssen, wenn nicht eine geregelte Volksbildung vorher angemessen angestrebt wird, und daß dies ohne Schulen nicht geschehen kann unddiese wieder ohne Lehrer nicht bestehen können. Zur Erzielung einer Heranbildung von ausreichenden Lehrern sollen nun mehrere Seminarien angelegt und der Anfang zu Kiew gemacht werden, wo mit der dortigen Universität ein pädagogisches Seminar verbunden werden wird, in dem die heranzubildenden jungen Leute fürs Lehrfach praktische Anleitungen erhalten und sich nebenbei durch den Besuch von Vorlesungen in anderen ihnen zum Schulmanne nöthigen Wissenschaften ausbilden sollen. Außerdem sollen mehrere tüchtige Männer aus den bereits angestellten Lehrern auf Staatskosten nach Preußen gesandt werden, um sich dort mit den Verhältnissen in der Region der Volksbildungsanstalten resp. Lehrerseminarien vertraut und zur Verpflanzung des in jenem Staate Erlernten hierher geschickt zu machen.

* Warschau, 17. Juli. Infolge der glücklichen Entbindung Ihrer K. Hoheit der Großfürstin fand gestern ein feierlicher Dankgottesdienst statt, an welchem die Großwürdenträger und fremden Konsuln theilnahmen. Nachher große Gratulationscour. — General Lüders hat vom Markgrafen in einem von tiefer Dankbarkeit zeugenden Schreiben Abschied genommen, wogegen General Pielsudski Warschau mit Drohungen gegen denselben verlassen hat, indem er ihm seinen Sturz zuschreibt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. [Der König von Schweden,] welcher zwei französische Offiziere in seinem Gefolge hat, ist heute hier eingetroffen. Er ward von dem Könige und dem Volke mit großer Herzlichkeit empfangen, und der König gab ihm das Geleite nach dem Schlosse Fredensborg.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Juli. [Das Pultawafest] ist gestern hier mit großer Feierlichkeit in der Reitbahn des Thiergartens begangen worden. Bekanntlich gab der Umstand zu diesem Feste Anlaß, daß Rußland, während es alle Schlachterinnerungsfeste abschaffte, jenes an die Niederlage der Schweden unter Karl XII. aufrecht hielt. An dem Feste betheiligte sich besonders die skandinavistisch-liberale Partei, wie denn die Reden von dem Reichsarchivar Nordström, Herrn P. R. Tersmeden, dem Bibliothekar F. Barford (aus Kopenhagen), Herr August Blanche und Magister Sohlmann gehalten wurden. Magister Sohlmann theilte auch ein an das Festkomité gelangtes Telegramm des Chefs der polnischen Emigration in Paris, Fürsten Czartoryski, mit, welches die herzlichsten Sympathien aussprach.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. [Tagesnachrichten.) Herr v. Hübner ist wieder abgereist, wie man glaubt, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Sein Auftrag sollte die Wirren der Herzegowina betroffen haben. — Die Redifs von Kleinasien werden hier zusammengezogen, die von Rumelien in Janina. — Vorgestern fand die feierliche Uebergabe der Insignien des Ordens der Ehrenlegion an den Sultan statt. — Die Wittwe Ilhami Pascha's, Munire Sultane, ist gestorben. — Ein amerikanischer Missionär wurde bei Philippopoli von Räubern ermordet. — Aus Suchumkalé wird unterm 20. Juni gemeldet, eine 4000 Mann starke russische Kolonne sei in dem Defilé von Deknako von den Bergbewohnern aufgerieben worden.

— [Vom Kriegsschauplatze.] Einem Telegramm aus Ragusa, 15. Juli, zufolge ständen Derwisch und Abdi Pascha jetzt bei Kolani (unweit Orealuk); nordöstlich von ihnen bei Tvorito aber Mirko und südöstlich bei Glawizza Vukotich. So sind die Türken denn allerdings auf dem Wege nach Cettinje, zugleich aber auch von Niksich und Spuz abgeschnitten. Die Depesche fügt hinzu, daß der Ostrog-Paß von den Montenegrinern wieder besetzt ist.

Amerika.

— [Der Bürgerkrieg in Nord-Amerika.] Mit dem Dampfer „Arabia" in London eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 8. d. melden, daß General Burnside gegen Richmond marschire. Der Maire von Newyork fordert in einer Proklamation zu Opfern auf, um die Insurrektion zu erdrücken und jede fremde Intervention, die ohne Schmach nicht zugelassen werden dürfte, zu verwerfen. — Der neue Tarif steigert den Zoll auf geistige Getränke auf 50 Cents für das Gallon.

Aus Newyork eingetroffene Berichte vom 10. d. melden, daß das Bombardement von Vicksburg fortdauere. Mac Clellan war bis 7 Meilen vor Richmond vorgerückt; es wurde in der nächsten Zeit eine Schlacht erwartet. Die Unionisten verschanzen sich in Hampton nahe beim Fort Monroe. — Die Armee des General Curtis, hatte Arkansas verlassen und war in Mississippi eingetreten. — Die Vorlagen, die Schatzscheine und den Tarif betreffend, sind durch den Senat gegangen.

Der „H. B. H." entnehmen wir folgendes Telegramm, daß dem Blatte aus London vom 18. zugeht: „Lloyds" Agent (in Newyork? Datum nicht angegeben) berichtet, die Bundesarmee befinde sich auf dem Rückzuge nach der Festung Monroe und General M'Clellan habe sich an Bord des Kanonenbootes „Galena" begeben, nachdem er eine bedingte Uebergabe der Truppen in Vorschlag gebracht hatte, während die übrigen Generäle jede Kapitulation zurückwiesen. Die konföderirten Generäle Lee und Jackson befinden sich im Rücken des Bundesheeres. General Price, der dem General Lee gegenübersteht, hat jede Bedingung zurückgewiesen. Die Generäle Goodman und Neil, von der Bundesarmee, sind verwundet in der Festung Monroe angekommen. Sie berichten, daß die Generäle M'Call und Reynolds sich in den Händen der Konföderirten befinden.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C.S. Berlin, 19. Juli. [23. Sitzung.] Um 12 Uhr 15 Minuten vom Präsidenten Herrn Grabow eröffnet. — Der erste Gegenstand der Tages-

---

ihre Theilnahme, ihr Verständniß der hohen Bedeutung des Festes bethätigten.

Wir hoffen, daß auch unsere Stadt, der unter den jetzigen Verhältnissen die regste Betheiligung an dem bevorstehenden Feste eine Ehrenpflicht ist, diesen Vorbildern nacheifern und in der gastfreien, herzlichen Aufnahme der zu erwartenden Gäste nicht hinter den Städten Lissa und Fraustadt, welche sich bei den in ihren Mauern abgehaltenen Gesangfesten in jeder Beziehung ausgezeichnet haben, zurückbleiben wird.

Seitens des Komité's ist Alles geschehen, was nur irgend zur Verschönerung des Festes gereichen kann und ist namentlich auch dafür gesorgt worden, daß das Publikum bei den Festen im Freien rücksichtlich der Speisen und Getränke nicht zu klagen haben wird.

Möge dasselbe daher auch in seinem eigenen Interesse und zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei den Festzügen resp. die Bemühungen des Komité's dadurch vergelten, daß es den Anordnungen der zu demselben gehörenden Herren, welche durch eine weiße Rosette kenntlich sein werden, freundlichst nachkommt.

Schließlich können wir hierbei nicht unerwähnt lassen, daß unser allverehrte Herr Ober-Präsident, welcher jetzt der Protektor des Posener Provinzial-Sängerbundes ist und demselben schon vielfach seine Gewogenheit bethätigt hat, seine Abreise nach Berlin, wie wir zu unserer Freude vernehmen, noch verschoben hat, um dem Feste beiwohnen zu können.

Das deutsche Schützenfest.

(Fortsetzung aus Nr. 166.)

Frankfurt, 16. Juli, Wenn auch die gestrigen Güsse sich heute nicht in gleichem Maße wiederholten, so regnete es doch eben genug, um unter anderen Umständen wenigstens niederdrückend zu wirken. Der erhabenen Idee aber gegenüber, die sich in unserem Feste so herrlich verkörpert, kommen sie kaum in Betracht und so war auch heute Vormittag der Festplatz von dem regsten Treiben erfüllt.

Gegen 12 Uhr heiterte sich der Himmel etwas auf. Das Bankett begann gegen 1 Uhr und man war um so mehr auf den Verlauf desselben gespannt, da man hörte, daß bei demselben Herzog Ernst von Koburg und Rudolf v. Bennigsen sprechen würden. Letzteres bewahrheitete sich indessen nicht. Herzog Ernst nahm den Ehrenplatz am Komitétisch ein. Ihm zur Rechten saß Bennigsen, zur Linken Dr. S. Müller, der Präsident des Central-Komités, gegenüber Oberst Kurz und Regierungsrath Schenk von Bern und der Präsident des nächstjährigen eidgenössischen Schießens, Großrath A. Cornaz von Chaux-de-Fonds.

Die Reihe der Redner eröffnete Bauernfeind aus Wien. Die Wiener seien freudig dem Ruf nach Frankfurt gefolgt. Schon im vergangenen Jahr habe man sie bei dem Turnfest in Berlin und dann in Stettin sehr herzlich empfangen, aber der Empfang, der ihnen hier geworden, übertreffe Alles. Männer und Frauen hätten das Ihrige dazu beigetragen. Er schließt mit einem Hoch auf Frankfurts Frauen.

Ihm folgte unter einem wahren Sturm von Zurufen Herzog Ernst von Koburg:

„Meine Herren! Ich möchte gerne jedem Einzelnen der Stadt Frankfurt ein Hoch bringen, wenn es nicht verboten wäre, Einzelner zu gedenken. Aber mein Herz drängt mich, der Stadt zu sagen, wie es dankbar fühlt für sie. Sie haben dem Fürsten Ehrerbietung, dem Ehrenpräsidenten des Bundes Hochachtung gezollt. Sie haben aber auch dem schlichten Patrioten Liebe gezeigt und auf die dornenvolle Bahn, die er zu wandeln hat, Rosen gestreut, die nie in seinem Herzen verwelken werden. (Allgemeiner Beifall in der Versammlung.) Von dieser Tribüne herab lassen Sie mich allen den biedern Frankfurtern die Hand zum Abschied reichen, und das Hoch ausbringen, in das alle die Schützenbrüder, die hier versammelt sind, mit mir einstimmen werden: Die Frankfurter Bevölkerung lebe hoch!" (Stürmischer Beifall.)

Im Verlaufe des Banketts sprachen ferner Böse aus Schleswig-Holstein. Ueberwältigt von dem Empfang, der ihnen hier geworden, dankt auch er Namens seiner anwesenden Landsleute dafür mit einem Hoch auf die „guten Frankfurter". v. Müldner aus Rothenburg (Kurhessen) folgt. Der kurhessische Verfassungskampf sei ein ewig denkwürdiger, weil es ein Kampf des Geistes gewesen. Obgleich das kurhessische Volk den Sieg noch nicht vollständig erreicht habe, so werde es doch nie die Unterstützung vergessen, die ihm dabei von seinen deutschen Brüdern zu Theil geworden. Dank daher allen Deutschen, und möchten sie nie vergessen, daß auf dem gleichen Wege Deutschland dazu gelangen werde, ein Machtwort in der Welt zu sprechen!

Staatsrath Schencker aus Solothurn:

„Ihr habt uns zur Theilnahme an Eurem Feste eingeladen und wir sind freudig und zahlreich Eurem Rufe gefolgt. Aber wir werden Euch morgen schon großentheils verlassen müssen, weil unsere Geschäfte rufen. Ehe wir scheiden, will ich noch ein ernstes, der wahren Schweizer Seele entstammendes Wort an Euch richten. Der Zweck Eures Bundes ist, in den Formen, in welchen Ihr lebt, mehr und mehr zu erstarken. Ihr wollt und Ihr werdet wie ein Fels dastehen, an dem Alles appralt, wenn Ihr Eure Sonderinteressen (lebhafter Beifall) ablegt, wenn Ihr Euch einigt zu dem großen einen Zweck: Deutschlands Glück, Deutschlands Wohl vor Allem zu fördern; wenn Ihr sagt: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern; so, wenn es ruft im Norden, wenn es ruft im Süden, wenn es ruft im Osten oder im Westen, daß Ihr sagt: Unsere Grenze an diesem Punkte und an jenem Punkte ist deutsche Erde, und diese deutsche Erde darf nicht verkürzt werden. Deutsche Schützen, wir danken Euch und erlaubt mir, daß ich der Zukunft, dem Fortbestand, der Entwickelung, der Zukunft des deutschen Volkes, dem Fortbestand der Freundschaft zwischen dem Schweizervolk und Deuschland ein Hoch ausbringe. Deutschland hoch!"

Dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede folgte Roßmäßler aus Leipzig: Als ehemaliges Mitglied des deutschen Parlaments, wenn derjenige sich als „ehemalig" zu bezeichnen brauche, der sein ihm vom Volke gewordenes Mandat noch als fortbestehend betrachte (Bravo), erinnere er daran, daß gestern vor 14 Jahren die Berathungen über die Schaffung einer deutschen Volkswehr im Parlamente begannen. Damals sei der Grund gelegt worden zu dem, was heute so herrlich vor uns stehe. Redner hebt ferner hervor, daß in jenen Tagen gleichzeitig über ein allgemeines deutsches National-Bürgerrecht berathen worden sei. Er schließt mit einem Hoch auf „Frankfurt, die zukünftige Hauptstadt Deutschlands!" (Leider war es bei der Unruhe, welche in Folge des Wiederbeginnes des Schießens die Versammlung bereits ergriffen hatte, nicht möglich, dem Redner genauer zu folgen.)

Den Schluß der auftretenden Sprecher machte Herr Osius aus Hanau. „Wohl ist Frankfurt die Stadt, in der einst das deutsche Vaterland aufgebaut werden sollte. Aber mein Vaterland Kurhessen ist dasjenige Land, welches durch zähes Festhalten den Volkswillen zur Geltung brachte. Bedenkt, wir haben noch eine Verfassung, die, wie die unsere, zu Recht besteht. Es ist die deutsche Reichsverfassung. Sie muß uns wiedergegeben werden. Ihr mein Hoch!"

Hiermit schloß das Bankett. Draußen auf dem Platz waren wieder Tausende eingetroffen, die der, wenn auch nur bescheiden durchdringende Sonnenschein herausgelockt. (Fr. Bl.)

Frankfurt, 17. Juli. Unter dem Vorsitz des Herzogs von Koburg verhandelte heute Vormittag der Schützentag über den Festort für das nächste deutsche Schützenfest, welches 1864 stattfinden soll. Gewählt wurde Bremen; mit in Vorschlag war München. Der Herzog reist heute nach Gotha zurück. (N. Z.)

Frankfurt, 18. Juli. Der gestrige Tag und Abend waren die besuchtesten der ganzen Festwoche. Das Wogen und Drängen in und vor der Halle steigerte sich zu ungeahnter Höhe; trotzdem nirgends die geringste Störung, überall reine, begeisterte Freude, endloser Jubel. Hat auch das wahrhaft herrliche Wetter, mit welchem uns der Himmel nach so manchen Prüfungen gestern begnadete, wohl hauptsächlich diesen außergewöhnlichen Andrang veranlaßt, so zog doch namentlich auch das am Abend von dem Liederkranz veranstaltete Festspiel an. Man behauptet, daß während der Aufführung desselben sich mindestens 20,000 Menschen auf dem freien Raum vor der Bühne als Zuschauer befanden. Leider konnte das Gedicht selbst bei der unvermeidlichen Unruhe des Auditoriums nur von dessen kleinstem Theil verstanden werden. Dagegen waren die das Festspiel begleitenden Tableaux weithin sichtbar und riefen jedesmal einen wahren Sturm von Beifall hervor. Fräul. Janauschek als Germania bot das Bild einer wahrhaft klassischen Erscheinung. Wie wir hören, wird der Liederkranz das Festspiel am nächsten Sonnabend im großen Saale des Saalgebäudes zum Besten seiner Mozartstiftung wiederholen.

Nach Beendigung des Festspiels betraten noch die mit den Innsbrucker Schützen hergekommenen Sänger die Bühne und trugen einige ihrer heimathlichen Lieder vor.

An den Standkehrscheiben waren bis zum Abend des 17. 190 Becherpreise und an der Feldkehrscheibe deren 80 gewonnen. Die bis zum 16. d. am Standkehr geschossenen Becher vertheilten sich nach Ländern wie folgt: Oestreich, vorzugsweise Tirol, 14, Preußen 3, Bayern 22, Württemberg 6, Sachsen 1, Baden 8, Bremen 2, Frankfurt 1, Schweiz 38 und Holland 1, zusammen 96.

Ein Theil unserer schweizer Gäste hat uns mit dem gestrigen Morgenzuge leider verlassen. Manche, weil sie nicht länger vom heimathlichen Heerd entfernt bleiben konnten, viele aber auch aus übergroßer Bescheidenheit, indem sie von ihrer Ueberlegenheit in der Anwendung der Schießwaffe keinen allzu ausgedehnten Gebrauch machen wollten. Wir bedauern diesen Entschluß sehr. Es ist kein Schütze am Platze, der mit irgend einer Anwandlung von Neid oder Mißgunst auf die Schweizer Schützen hinblickte, und wir sind überzeugt, die Rückwirkung der von ihnen gezeigten Fertigkeit im Gebrauch des Stutzens wird eine mächtige sein auf das gesammte deutsche Schützenwesen. (Fr. Bl.)

ordnung ist die Interpellation des Abg. Reichensperger. Da das Staatsministerium nicht anwesend ist, wird dieser Gegenstand einstweilen abgesetzt und das Haus geht zur Berathung über Petitionen über. (Der Graf Bernstorff ist unterdessen eingetreten.) Die Stadtverordneten von Stargardt richteten an das Haus die Bitte: Der Regierung gegenüber die durch die Bezirksregierung angeordnete Gehaltserhöhung des Ober-Bürgermeisters Delsa um 300 Thlr. für ungesetzlich zu erklären und demgemäß den Herrn Minister des Innern aufzufordern, unter Aufhebung der Verfügung der k. Regierung zu Stettin vom 5. März 1858, die künftige Absetzung jener Gehaltszulage von dem Stadthaushaltsetat zu lassen. Die Kommission beantragt, diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Der Abg. Schneider (Wanzleben) setzt den Fall in ausführlicher Rede auseinander und kritisirt die von der Regierung beliebte Auslegung des §. 64 der Städteordnung. (Während der Rede ist auch der Kriegsminister General v. Roon eingetreten.) — Der Regierungskommissar wiederholt, daß der Bürgermeister einen Rechtsanspruch auf das erhöhte Gehalt gewonnen habe und erklärt, daß die Regierung der Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung keine Folge werde geben können. — Abg. Mühlenbeck: Grade weil die Regierung schon mehrere Male unrichtig verfahren, müsse das Unrecht hier proklamirt werden. — In ähnlicher Art spricht sich auch Abg. Birchow aus. — An der Diskussion betheiligen sich auch noch der Regierungskommissar, Abg. v. Mallinckrodt gegen den Kommissionsantrag und der Referent Abg. Runge, worauf der Kommissionsantrag mit sehr großer Majorität angenommen wird. — Das Haus kommt nun auf die Interpellation des Abg. Reichensperger zurück. Der Graf Bernstorff erklärt, die Interpellation am Dienstag beantworten zu wollen. (Der Minister v. Jagow tritt ein.) — Die nächste Petition knüpft sich an die Auslegung des §. 2 der Städteordnuno vom 30. Mai 1853, welche wiederum zu langen Reden Anlaß giebt. Es sprechen u. A. der Abg. v. Saucken (Tarputschen), der Regierungskommissar und der Abg. Bellier de Launay. Die Petition wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Stadtverordneten zu Wielichowo in der Provinz Posen beschweren sich über den Bürgermeister und Kämmerer Neugebauer, gegen den aus der Bürgerschaft Beschuldigungen wegen unredlicher Kassenverwaltung, und grober Vergehen erhoben sind, und beantragen, daß derselbe zur strafrechtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werde. Die Kommission beantragt, weil das Einschreiten der Staatsanwalt nicht nachgesucht worden, Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Prusinowski bemerkt, daß eine schnelle Remedur nothwendig sei, wenn die Thatsachen den Hülfsmitteln nicht über den Kopf wachsen sollen. Der Bürgermeister sei mehrfacher Fälschungen beschuldigt, er sei ferner beschuldigt, die Ehefrau des Magistratsdieners zur heimlichen Verlassung ihres Mannes unter Mitnahme von mehreren tausend Thalern veranlaßt zu haben. Der Bürgermeister sei zwar inzwischen seines Amtes enthoben, aber die Stadt sei noch nicht von dem durch ihn angerichteten Schaden befreit. Der Redner theilt mehrere Fälle mit, in denen Bürgermeister polnischer Städte wegen ähnlicher Verbrechen von ihrem Amte entfernt, resp. ins Zuchthaus geschickt seien und fügt hinzu, daß er daraus keinen Schluß auf den gesammten Stand der Bürgermeister ziehen wolle (Heiterkeit), allein das müsse er behaupten, daß das Uebel in der beschränkten Freiheit der Gemeinden liege. Wenn man eine Selbstverwaltung wünsche, so möge man sie auch derjenigen Provinz gönnen, die sie am wenigsten besitze. Diese Provinz habe noch das Institut der Distriktskommissarien, welches die Freiheit gänzlich beschränke. Es sei gestern ein Wort gegen die Selbstverwaltung gefallen und sie sei eine Doktrin genannt worden; es sei aber eben das Uebel, daß sie jetzt noch Doktrin sei, sie solle Leben werden und deshalb möge man dem ganzen Lande ein freisinniges Gemeindegesetz geben. Die Selbstverwaltung sei ein menschlich Ding, sie müsse Schattenseiten haben, aber ihr gehöre die Zukunft. (Beifall.)

Minister des Innern v. Jagow: Weder aus dem Kommissionsberichte noch aus der Rede sei erwiesen, daß der Fall so liege, wie behauptet worden. Wenn der Vorredner schließlich sich über das Wahlrecht der Landräthe und Distriktskommissarien ausgelassen habe, so befinde er sich auf einem ganz falschen Felde. Die Bürgermeister seien auch gewählte Beamte. Was den Schluß seiner Rede betreffe, in Bezug auf die Selbstverwaltung, so erwiedere er darauf, daß die Selbstverwaltung, welche die Herren in Posen einzuführen gedenken, allerdings niemals die Zustimmung der Regierung und er glaube auch des Hauses erhalten werde. — Abg. Janiszewski: Daß die Bürgermeister gewählt würden, sei richtig, aber die Regierung verschmähe es nicht, selbst Präsidenten hinzuschicken, um für denjenigen, den sie gerade wünsche, zu wühlen. Wie die Wahl dann ausfalle, könne man beurtheilen nach dem was der Vorredner hier ausgeführt habe; — deshalb kommen die Bürgermeister nachher in die Zuchtanstalten. (Heiterkeit.) — Abg. v. Vincke (Stargard): Er habe sich zu jeder Zeit für die möglichste Ausdehnung der Selbstverwaltung erklärt und nur gesagt, daß das Wort „Selbstverwaltung" ein doktrinärer Begriff sei und so und so ausgelegt werden könne. Weil es sich hier aber speziell um das Großherzogthum Posen handle, so bemerke er, daß er demselben alle mögliche Selbstverwaltung wünsche, aber die Herren müßten eine Bedingung erfüllen, nämlich die, daß sie zuerst erklären müßten, daß sie Preußen seien. So lange sie sich aber als Polen bekennen, so verdienen sie nicht anders behandelt zu werden. — Abg. Kantak: Er müsse erwiedern, daß es sich hier um keine Erklärung handle. Die Polen seien Abgeordnete und vertreten eine Provinz des Landes, und er glaube, daß jede Provinz denselben Anspruch auf das Gesetz und die durch die Verfassung verbürgten Freiheiten des Landes habe. — Die Diskussion wird geschlossen, und nachdem der Abg. Dr. Fellenberg den Kommissionsantrag befürwortet, wird derselbe vom Hause angenommen.

Die Petition der Stadtverordnetenversammlung in Winzig, in welcher die Mängel der jetzigen Kreisvertretung beleuchtet sind, wird an die Gemeindekommission zur Berichterstattung zurückgewiesen. — Ueber die Petition des Fricke zu Haßlingshausen um Aufhebung des Einzugsgeldes stattet der Abg. Schneider (Wanzleben) mündlichen Bericht ab, um den Kommissionsantrag näher zu begründen. Er lautet: das Haus wolle beschließen: die Petition der kgl. Regierung zur Berücksichtigung und mit dem Antrage zu überweisen, auf Aufhebung des Einzugsgeldes sowohl für die Land- als für die Stadtgemeinde schleunigst im Wege der Gesetzgebung Bedacht zu nehmen. — Petitionen, welche das Einquartirungswesen betreffen, werden ebenfalls nach den Kommissionsanträgen einstimmig erledigt. — Der Antrag auf Vertagung wird von Herrn v. Vincke gestellt und angenommen. — Die Tagesordnung für Dienstag betreffend, fordert Abg. Dr. Frese die Absetzung des Berichts über die Verträge mit Frankreich. Die Regierung habe bisher so wenig auf das Votum des Hauses gegeben, und da brauche sich das Haus nicht so zu beeilen. Das Haus sei mit dem gestrigen Beschlusse überrascht worden, und es werde nicht möglich sein, den so gründlichen, so umfassenden Bericht bis Dienstag zu prüfen. Der Redner tadelt den Grafen Bernstorff, der erklärt, erst am Dienstag auf die Interpellation wegen Anerkennung Italiens antworten zu wollen, während im Lesezimmer eine Depesche aushängt, wonach in Turin schon offiziell angekündigt wird, daß schon am Montag der König den italienischen Gesandten Graf de Launay empfangen werde. — Der Minister des Innern: Die Regierung wünscht nicht aus persönlichen, sondern aus sachlosen Gründen im Interesse des Landes die Beschleunigung der Berathung. Dienstag werde der Graf Bernstorff die Interpellation beantworten und da wohl auch die Gründe anführen, welche ihn bewogen haben, nicht heute schon zu antworten. — Abg. Reichenheim protestirt gegen Abänderung des bereits vom Hause gefaßten Beschlusses. — Abg. Behrend begreift die Logik des Abg. Dr. Frese nicht, der Alles mit Freuden begrüßen will, was gegen Oestreich zu Gunsten Preußens geschieht, der aber die Regierung nicht unterstützen will. — Die Abgg. Harkort und Reide unterstützen den Antrag Frese; die Abgg. Graf Schwerin und Kühne befürworten die Beibehaltung der Tagesordnung, welcher auch die Majorität des Hauses beitritt. — Schluß der Sitzung 3 Uhr 15 Minuten.

— In Wormditt ist an Stelle des verstorbenen Landgeschwornen Krause der kölnische Besitzer Rehaag in Arnsdorf zum Abgeordneten für den Braunsberg-Heilsberger Kreis gewählt worden. Er wird sich der Partei des Centrum (Fraktion Reichensperger) anschließen.

— Der sehr umfassende Kommissionsbericht des Abgeordnetenhauses über den Handelsvertrag zwischen dem Zollvereine und Frankreich ist jetzt veröffentlicht. Die mit großer Gründlichkeit von dem Abg. Michaelis bearbeiteten Verhandlungen der Kommission sind hier in einem 24 Bogen starken Bande wiedergegeben. Das Resultat der Kommissionsverhandlungen ist bekannt; dem Hause wird die Genehmigung des Hauptvertrages und aller Nebenverträge empfohlen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Antrags des Abgeordneten Twesten, betreffend die bei Vorlegung des Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister in Frage gekommene sogenannte Kontinuität der Sitzungen des Herrenhauses nach eingetretener Auflösung des Abgeordnetenhauses hat mit 17 gegen 2 Stimmen beschlossen, dem Abgeordnetenhause die Annahme des Twesten'schen Antrages in folgender Fassung zu empfehlen: „Das Haus der Abgeordneten erklärt, daß es in die Berathung der von dem Präsidium des Herrenhauses durch Schreiben vom 21. Juni d. J. mitgetheilten Gesetzentwürfe über die Verantwortlichkeit der Minister und Abänderung der Artikel 49 und 61 der Verfassungsurkunde nicht eintreten kann." Berichterstatter ist der Abgeordnete Gneist.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat mit 27 gegen 6 Stimmen den Antrag zum Beschluß erhoben, dem Abgeordnetenhause zu empfehlen, die Staatsregierung aufzufordern, in Betreff des Baues eines Parlamentsgebäudes bereits in der nächsten Session dem Hause der Abgeordneten Vorschläge zu machen.

Lokales und Provinzielles.

M Posen, 21. Juli. [Sängerfest.] Herr Schlossermeister Schneider hat zum heute Abend stattfindenden Begrüßungs-Konzert der Sänger im Odeum, mit gewohnter uneigennütziger Bereitwilligkeit, für eine geschmackvolle Gasillumination gesorgt. Umgeben von Fahnen und Gassternen wird über dem Orchester, inmitten eines flammenden Lorbeerkranzes der Namenszug unseres verehrten Königspaares unter einer Gaskrone prangen. Wir hören, daß es möglich sein wird, dieselbe Dekoration auch morgen Abend beim Sängerbankett im Bahnhofe über dem Eingange zum Garten anzubringen.

E. O. — [Das Fest des Rettungsvereins.] Nachdem sich die Mitglieder des Rettungsvereins an dem Grundstücke des Direktors des Vereins, Herrn Krzyżanowski, gestern versammelt hatten, zogen dieselben nach 12 Uhr Mittags von dort durch die Gr. Gerberstraße und die Wasserstraße nach dem Alten Markte und stellten sich hier vor dem Rathhause auf. Der Vorstand des Vereins, bestehend aus den Herreu Krzyżanowski, Krängel, Kweiser, Jeziorowski, Cinka, Below und Kartmann, begab sich mit der Deputation des Breslauer Rettungsvereins, an deren Spitze der Direktor, Hr. Stadtrath Becker stand, nach dem Magistrats-Saale hinauf, wo mehrere Magistrats-Mitglieder, an ihrer Spitze Herr Oberbürgermeister Naumann, sowie mehrere Stadtverordneten, an ihrer Spitze deren Vorsteher, Herr Justizrath Tschuschke, die Ankommenden empfingen. Nachdem das technische Ehrenmitglied des Vereins, Herr Stadtbaurath Wollenhaupt, die Mittheilung gemacht, daß der Magistrat und die Stadtverordneten dem Vereine hiermit eine neue Fahne übergeben, nahm Herr Krzyżanowski diese Fahne in Empfang, sprach im Namen des Vereins seinen Dank für das werthvolle Geschenk aus, und hegte die Hoffnung, daß der Magistrat dem Vereine möge bessere Geräthe, besonders Spritzen nach Breslauer Konstruktion, übergeben, damit derselbe noch Tüchtigeres leisten könne. Darauf sprach Herr Oberbürgermeister Naumann: „Die Stadt sei arm, doch, was mehr werth sei, sie sei reich an Bürgersinn." Nun begab sich der Vorstand des Vereins hinunter, und von der Treppe des Rathhauses herab nahm er von dem versammelten Rettungsvereine in deutscher und polnischer Sprache das Gelübde der Treue auf die entfaltete Fahne entgegen. Leider begann es zu dieser Zeit zu regnen, so daß die Festlichkeit bedeutend dadurch gestört wurde; trotzdem wohnte eine ungeheure Menschenmenge derselben bei und schloß sich dem Zuge an. In folgender Weise bewegte sich dieser durch die belebtesten Straßen der Stadt nach dem Eichwaldthore hin: voran die Schornsteinfeger und Sappeurs mit langen Bärten (Maurer- und Zimmmergesellen); die Embleme (Axt, Kreuzhaue, Helm, Ringkragen, Antonienleine, Rettungsgurt, Signalhorn); dann das Musikkorps (des Husaren-Regiments); hierauf die alte Fahne, 4 Stocklaternen zur Seite, die alte kleine zweirädrige Spritze (Zubringer genannt), begleitet von Tischlern und Schlossern, die zweite neue Spritze, begleitet von den Schneidern, welche Mitglieder des Vereins sind, und dann die neue Fahne, getragen von einem Mitgliede polnischer Nationalität, zu dessen Seite ein deutsches und ein israelisches Mitglied gingen; darauf folgte der Vorstand mit der Breslauer Deputation, zu beiden Seiten bekränzte Rettungsleitern. Weiter schloß sich an ein von dem Vereinsmitgliede, Herrn Glasermeister Kallmann, angefertigtes sehr kunstvolles Glastransparent mit der Inschrift: „Wir halten zusammen auf immerdar, in Freud und Leid, in Noth und Gefahr, und sind die Zeiten auch noch so schwer, nie wanket das Korps der Feuerwehr. — Vivat der Posener Rettungsverein." Darauf folgte die erste Kompagnie, der kleine zweirädrige Utensilienwagen, die zweite und dritte Kompagnie, der große Utensilienwagen; den Schluß machte die 4. Kompagnie mit zahlreichen Stocklaternen. Nachdem die größeren Apparate am Eichwaldthore zurückgelassen worden, zog der Verein unter fortdauerndem Regen nach dem Eichwalde hin. Diese regnigte Witterung machte erst Abends um 6 Uhr einem heiteren, klaren Himmel Platz. Im Eichwalde angekommen, wo auf dem freien, großen Platze ein große Zahl von Restaurations-Zelten aufgeschlagen war, hielt der Verein eine Rast, bis etwa nach 3 Uhr der Oberpräsident, Herr v. Bonin, ankam; auch der Polizeipräsident, Herr v. Bärensprung, sowie der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Justizrath Tschuschke, wohnten dem Feste bei. Es war auf dem Platze eine Tribüne errichtet, zu deren Rechten die neue, links die alte Fahne, umgeben von 13 Stocklaternen, wehte; vor der Tribüne stand das Symbol des Vereins von Marschallsstäben umgeben. Das Vereinsmitglied, Herr Rektor Vanselow, bestieg die Tribüne und hielt folgende Rede:

Willkommen, Kameraden, im schönen grünen Walde, wo der reine Odem Gottes uns frisch umweht. Hinter uns liegen die engenden Mauern der Festuna, hinter uns die Mühen und Sorgen des Alltagslebens. Frei athmet die erleichterte Brust. Der herrliche Wald mit seinen prächtigen Eichen als Säulen um uns, der trotz der elektrischen Sonne sich klärende Himmel als Krystallgewölbe über uns, der blumige Sammetrasen als Teppich unter uns, sind uns zu einem Dome worden, in dem uns eine fromme Stimmung ergreift, und wohl ziemt sich diese Stimmung zum heutigen Tage. Wir feiern nicht bloß nach sauren Wochen ein frohes Fest; wir wollen zugleich die feierliche Handlung der Fahnenweihe begehen, und dazu ist diese ernstere Stimmung sogar nothwendig.

Siebzehn Jahre besteht unser Rettungsverein, und seine Wirksamkeit ist nicht ohne segensreichen Erfolg geblieben. Wie alles Menschenwerk hienieden, ist auch derselbe nicht frei von Gebrechen. Aber freudig darf ich es aussprechen, in demselben regt sich ein kräftiger Geist, derselbe, welcher die Welt überwunden hat, der sich kund giebt in den Worten: Nicht, daß ich es schon ergriffen hätte, aber ich jage ihm nach." Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, — unser erstes Werkzeug war eine kleine Spritze, welche den technischen Namen „Zubringer" führt, — haben wir uns eines gedeihlichen Wachsthums zu erfreuen; denn dieser Zubringer hat seinen Namen bewährt; er hat, wie der heutige Festzug durch die Straßen unserer Stadt bewiesen, uns manchen werthvollen Rettungsapparat zugebracht. Ja selbst unser kleine Anfang ist Bürge für einen gedeihlichen Fortgang. Auf den Tafeln der Geschichte ist es zu lesen, daß alles Große auf Erden aus Kleinem hervorgegangen sei, wenn es Lebenskraft in sich trug. Aus einer Zufluchtsstätte für Geächtete ist die ewige Roma zwei Mal zur Herrscherin der Welt geworden; aus einem unbedeutenden Winkel Asiens, aus Palästina ist die Religion des Kreuzes hervorgegangen, vor dem sich die Gebildeten des ganzen Erdballs neigen. — Bei 103 Bränden sind wir thätig gewesen. Zweimal haben wir bei Wassersnoth hülfreiche Hand geleistet. Oft angefeindet, ist es uns dennoch gelungen, freundliche Anerkennung zu erringen; das bekundet die Fahne, welche die Väter der Stadt heute uns übergeben haben, und es ist eine kostbare Fahne, das Kunstwerk eines Meisters. Auf die Fahne schwört der Krieger vor dem allsehenden Auge Gottes, treu bei derselben auszuharren. Um die Fahne sammelt sich die Schaar, wenn im Gewühle des Kampfes die Einzelnen sich zerstreut haben. Für die Fahne läßt der Tapfere muthig das Leben, daß sie nicht in die Hand des Feindes gerathe. So sei denn dieselbe uns ein heiliges Zeichen, das uns treu verbunden in Freud und Leid zusammenhalte, und mit dem Zusammenhalten in unserem Herzogthum hat es in den Tagen der Gegenwart seine eigenthümliche Bewandtniß. Unser Verein ist einer der wenigen, in welchem die verschiedenartigsten Elemente in Eintracht mit einander leben. Aber das ist ein Erzeugniß der Feuersgluth, welches die Herzen so innig verschmolzen hat, die sonst kalt und spröde sich nimmer mit einander gemischt hätten. Es ist für mich ein erhebendes Gefühl, es sagen zu können, in unserem Verein erscheint nur der Kamerad; der Pole, der Deutsche, — der Jude, der Christ, — der Katholik, der Protestant bleiben in dem selbstsüchtigen Kämmerlein zu Hause. Darum ihr Männer, lieben Kameraden, wiederholt euer heut vor dem Rathhause abgelegtes Gelübde, treu auszuharren bei unserer Fahne, und bekundet das, indem ihr kräftig in das dreifache Hoch auf den Rettungsverein einstimmt.

Darauf bestieg Herr Kartmann die Tribüne und hielt eine Anrede in Versen; nach ihm wies Herr Ogórkowski in einer polnischen Rede auf das Hauptmotiv des Rettungsvereins: die Liebe zum Nächsten, hin. Nach einem angeschlagenen Programm begannen dann die heitern Spiele und Gesänge, vermischt mit Tanz, welche bis zum späten Abend dauerten. Häufig hörte man den von Herrn Musikdirektor Vogt komponirten Feuerwehrmarsch, beginnend mit dem bekannten Feuersignale vom Rathhausthurme herab, dazwischentönend das Tuten des Nachtwächterhorns, ebenso den Krakowiak. Beim Hahnenschlage passirte es, daß ein unglücklicher Pinscher, welcher offenbar das Spiel nicht kannte, mit der Stange dermaßen getroffen wurde, daß er bald darauf starb. Auf den Hahnenschlag folgte Stockdrehen und Sacklaufen. Dann wurden zwei Lieder gesungen, ein deutsches, gedichtet von Herrn Kartmann, nach der Melodie: „Wohlauf noch getrunken", und ein polnisches von Herrn Ogórkowski, nach der Melodie des Krakowiak. Eine Verloosung verschiedener Galanteriegegenstände, so wie das Werfen nach dem Adler auf einer hohen Stange erfolgten darauf; es flog der ganze Adler auf einen Wurf herunter. Große Heiterkeit erregte ein als Bär verkleidetes Vereinsmitglied, von zwei Führern umhergeführt; auch ein Ballon wurde emporgelassen; ein Mitglied des Vereins produzirte sich als Feueresser. Als es später dunkel geworden, wurde das Transparent des Herrn Kallmann erleuchtet, welches einen sehr guten Effekt machte; auch einige Raketen stiegen in die Luft. Zwischen diesen Unterhaltungen bestieg Herr Rektor Vanselow die Tribüne, und überreichte im Namen des Vereins Herrn Krzyżanowski die Auszeichnung erster Klasse; darauf bestieg Herr Krzyżanowski die Tribüne und dekorirte Herrn Rektor Vansolow, sowie Herrn Krängel mit der Auszeichnung zweiter Klasse. Unterdessen war es später Abend geworden, als der Verein, begleitet von einer außerordentlichen Volksmenge, wieder aufbrach; es wurden Pechfackeln angezündet, und so bewegte sich der Zug unter den Klängen der schmetternden Husaren-Musik nach der Stadt zurück. Er ging vom Eichwaldthore durch die Gr. Gerberstraße, Breitestraße, den Alten Markt, die Schloßstraße. Hier wurde vor der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters Naumann Halt gemacht und demselben ein Ständchen gebracht. Weiter ging der Zug durch die Friedrichsstraße, die Wilhelmsstraße, über den Kanonenplatz nach der Kl. Gerberstraße bis vor die Wohnung des Herrn Krzyżanowski, wo gleichfalls ein Ständchen gebracht wurde. Der Vorstand, sowie die Breslauer Deputation, nebst mehreren anderen Mitgliedern, begaben sich in die Wohnung des Herrn Krzyżanowski, wo sie noch längere Zeit fröhlich beisammenblieben, während die große versammelte Volksmenge nach dem Erlöschen der zusammengeworfenen Fakeln sich zerstreute.

□ — [Obertribunals-Entscheidung in der Sprachenfrage.] Daß der Art. 27 des Ges. v. 3. Mai 1852 seine strikte Anwendung auf die Provinz Posen nicht weniger finde, wie auf die übrigen Landestheile der Monarchie, in denen die Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in Untersuchungssachen Geltung hat, und daß hiernach in Strafsachen überall in deutscher Sprache zu verhandeln, ein Dollmetscher aber nur zuzuziehen sei, wenn der Angeklagte, ein Zeuge oder Geschworener der deutschen Sprache nicht mächtig ist, war bekanntlich vom Obertribunal bereits früher in wiederholten Entscheidungen als Grundsatz festgestellt worden. Ziemlich unklar und unsicher war sich aber die Praxis unserer Gerichte immer noch in Bezug auf die Frage geblieben, ob das Bedürfniß der Zuziehung eines Dollmetschers nun zum Gegenstande selbstständiger gerichtlicher Prüfung gemacht, oder lediglich dem Gutdünken und der Willkür der dem Gerichte gegenüberstehenden Privatpersonen überlassen werden könne. Die Fälle wurden zumal in den politischen Strafsachen von Tage zu Tage häufiger, daß die Angeklagten den Gebrauch der polnischen Sprache in der mündlichen Verhandlung und somit die Zuziehung eines Dollmetschers nicht als ihr persönliches Bedürfniß, um sich verständlich zu machen, sondern als ihr nationales Recht in Anspruch nahmen. In der Regel wurde derartigen Prätensionen ohne Weiteres und ohne den Rechtstitel derselben einer Kritik zu unterziehen, nachgegeben. Das Kgl. Kreisgericht in Kosten entschloß sich zuerst, von dieser etwas laxen Praxis abzugehen. In einem Preßprozesse wider den Pfarrer v. Tomicki in Konojad, in welchem die vollkommenste Kenntniß der deutschen Sprache Seitens des Angeklagten dem Gerichte aus langem privaten und amtlichen Verkehr bekannt war, stellte das Gericht thatsächlich fest, daß der Angeklagte der deutschen Sprache mächtig sei, erklärte die Zuziehung eines Dollmetschers nicht für geboten, verhandelte demnächst, als der Angeklagte bei seiner Weigerung, sich in deutscher Sprache auszulassen, verharrte, gegen ihn in contumaciam und verurtheilte in der Sache selbst. Auf die Appellation des Angeklagten fand der hiesige Appellhof in dem Verfahren des ersten Richters eine unzulässige Beschränkung der Vertheidigung, hob das erste Urtel auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung in die erste Instanz zurück. Gegen dieses Appellationsurtel legte der Ober-Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde ein. Unter dem 25. Juni d. J. hat das K. Obertribunal das Urtel des Appellhofes vernichtet und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Appellationsgericht nach Bromberg verwiesen, indem es ausführt, daß der erste Richter vollkommen befugt gewesen sei, die thatsächliche Frage, ob der Angeklagte der deutschen Sprache mächtig oder nicht, seiner Prüfung und Feststellung zu unterziehen; daß der Appellationsrichter an diese, wie an jede andere thatsächliche Feststelluug des Vorderrichters gebunden sei, dieselbe daher nur auf Grund neuer oder reproducirter Beweise abändern und zu einer neuen Feststellung gelangen könne, ohne eine solche aber kein Rechtsgrund zur Aufhebung des ersten Urtels vorgelegen habe. — Die principielle Tragweite dieser Entscheidung liegt auf der Hand; es bleibt zu wünschen, daß hierdurch für den Wirrwarr des Sprachenstreits in unserer Provinz ein neuer fester Punkt wenigstens für die gerichtliche Praxis dauernd gewonnen sei.

(Beilage.)

— [Verurtheilung.] Zum Schutze der Kunststraßen, deren Anlage und Unterhaltung bei uns überaus kostbar ist (die Anlagekosten betragen auf die Meile 24,000 Thlr. und mehr), besteht die Vorschrift, daß alles gewerbsmäßige Lastfuhrwerk Radfelgen von mindestens 4 Zoll haben muß. Der Beschlag muß ferner eine gerade Oberfläche bilden, die Lattnägel müssen gut eingelassen. Die Hufeisenstollen müssen nicht mehr als ²/₃ im Winter höchstens 1 Zoll vorstehen. Auch nicht gewerbsmäßiges Fuhrwerk muß mindestens 4 Zoll breite Radfelgen haben, wenn die Ladung 50 Ctr. oder mehr als 2½ Wispel Roggen oder Weizen beträgt. Die Ladung darf ferner ein Maximalgewicht nicht überschreiten, welches bei Radfelgen unter 5 Zoll Breite 60 Ctr., bei 5—6 Zoll 80 Ctr., bei 6 Zoll 100 Ctr. beträgt. Diese Maxima gelten für den Winter, d. i. vom 15. November bis 15. April. Im Sommer kann die Belastung 20 Ctr. mehr betragen. Gegen diese Vorschriften wird häufig gefehlt, wodurch die Chausseen in hohem Maße beschädigt werden. Ein einzelner Frachtwagen, welcher überladen ist oder zu schmale Felgen hat, kann meilenweit eine Chaussee verderben, indem die Räder die Steindecke eindrücken oder durchschneiden. Es ist daher billig, daß Uebertretungen jener Vorschriften streng bestraft werden, zumal sie oft nur auf Eigennutz beruhen und das kostbare Straßenmaterial zum Nachtheil der Steuerpflichtigen gefährden. Das Kreisgericht zu Posen hatte unlängst den Frachtfuhrmann S. aus Wreschen wegen Ueberladung zu Geldbußen von 10 und 30 Thlr. verurtheilt.

— Vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts stand in diesen Tagen der ehemalige Auskultator Kompf wegen Tragens einer polnischen Nationalfahne bei einer Prozession resp. Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit. Er wurde in eine Geldstrafe non 25 Thlr. verurtheilt.

— In der Koźmianschen Erziehungsanstalt sollen 19 Zöglinge erkrankt sein. Die übrigen sind in das Dzialynskische Palais übergesiedelt, weil man die Krankheitsfälle der ungesunden Luft auf der Fischerei zuschreibt. Die beiden jungen priesterlichen Korrepetitoren sind gefährlich krank.

— [Der Erzbischof in Rom.] Die „Spenersche Zeitung" schreibt: „Polnische Blätter haben bekanntlich einen großen Eifer an den Tag gelegt, von angeblichen Auszeichnungen zu reden, welche dem Erzbischof von Gnesen bei seiner neulichen Anwesenheit in Rom von Seiten des Papstes zu Theil geworden sein sollen. Danach soll der heilige Vater dem Erzbischof von Gnesen den Rang vor allen anderen Erzbischöfen eingeräumt und ihn hierdurch gewissermaßen als Primas von Polen anerkannt haben; ja die Wiederherstellung dieses Primats gilt einigen Organen der polnischen Agitationspartei als eine ausgemachte Sache. Nach hier eingelaufenen authentischen Berichten gehören, wie wir vernehmen, alle diese Darstellungen in das Gebiet tendenziöser Erfindungen, zu denen die Vorgänge in Rom auch nicht den entferntesten Anlaß boten. Die römische Kurie hat keineswegs daran gedacht, den Erzbischof von Gnesen als Primas von Polen zu behandeln, und sie hat ihm demgemäß auch nicht einen Rang vor den anderen Erzbischöfen eingeräumt, wie sich auch aus der amtlich veröffentlichten Liste der Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe ergiebt, welche der Canonisation vom 8. Juni beigewohnt haben. In dieser Liste sind als anwesende „Patriarchen und Primaten" nur fünf kirchliche Würdenträger angeführt, nämlich die Patriarchen von Konstantinopel, von Antiochien, von Venedig, von Westindien und der armenische Primas in Konstantinopel. Darauf folgt das Verzeichniß der Erzbischöfe, geordnet nach dem Datum der Ernennung zur erzbischöflichen Würde: innerhalb dieser Kategorie nimmt der Erzbischof von Gnesen die neunte Stelle ein."

— [Die Dienstmanns-Institute], diese modernen, unter einem andern Namen emporgetauchten Vereinigungen der freien, uralten Eckensteher- und Sonnenbrüder-Genossenschaft, bestehen hier bekanntlich in drei Kategorien: das Peterson'sche, das Pinkus'sche Institut, und die freien Dienstmänner d. h., diejenigen, welche für sich ihre kleine Steuer zahlen, ihr eigenes Geräth haben, und auch Niemandem von ihrem Verdienste etwas abzugeben haben. Jedes der beiden andern Institute, das Peterson'sche und Pinkus'sche, hat etwa 30 bis 35 Mitglieder, die bekanntlich an bestimmten Stellen in der Stadt aufgestellt sind. Im Anfange zahlte der Geschäftsinhaber an jeden seiner Dienstleute täglich 10 Sgr., und bekam dafür den ganzen Verdienst seiner Dienstmänner. Da jedoch die Kontrole zu schwierig war, indem die Schaffner einerseits unmöglich hinter jedem Dienstmanne hinterher sein konnten, andererseits aber auch das Publikum sich höchst selten die Marken geben ließ, so kamen die genannten Geschäftsinhaber, wie wohl vorauszusehen war, zu kurz, indem an vielen Tagen von vielen Dienstmännern ihnen gar nicht einmal 10 Sgr. abgeliefert wurden. Es zahlt daher jetzt jeder Dienstmann an seinen Herrn 2½ resp. 3 Sgr. täglich ab, und behält Dasjenige, was er verdient, für sich: Der Herr zahlt für alle seine Dienstmänner die Steuer, und liefert denselben die Blouse und das Geräth (Karren, Wagen, Axt, Tragen u. s. w.) Die Dienstmänner sollen sich ihre Arbeiten nach einem bestimmten Tarif bezahlen lassen, welchen sie allerdings vielfach überschreiten. Es wäre deswegen gut, wenn ein Jeder, der einmal in die Lage kommt, einen Dienstmann zu gebrauchen, sich den Tarif anschaffte, um Ueberschreitungen desselben sogleich entgegentreten zu können.

— [Die kleine Gerberstraße] ist im Verlaufe des vergangenen, so wie dieses Jahres mannigfach verschönert worden. Zunächst ist der Rabbow'sche Mühlenteich zugeschüttet worden, und sollen, wie wir hören an dieser Stelle von Seiten des Verschönerungsvereins Baumanlagen gepflanzt werden. Zu den stattlichen Gebäuden, welche in dieser Straße bereits stehen, (Bahlau Nr. 2, Adler Nr. 7, Krzyżanowski Nr. 9, Jaffe Nr. 10, 11, Schulhaus Nr. 18 kommen im Verlaufe dieses Sommers noch zwei hinzu: Danysz Nr. 6, und Gerstel Nr. 8, ein Flügelgebäude. Dagegen fallen ältere Gebäude, welche der Straße durchaus nicht zur Zierde gereichen. So werden jetzt einige alte Baracken, welche bisher auf dem Grundstücke St. Adalbert Nr. 50 standen, (Ecke der Krummen Gasse) niedergerissen. Dagegen steht noch immer jene alte, lebensmüde Ruine vor dem Schulhause, welcher wir früher schon erwähnten. Die ganze Straße ist jetzt beinahe vollständig umgepflastert worden.

† Bomst, 19. Juli. [Seidenbau; Todesfall.] In Nr. 163 dieser Zeitung steht ein Artikel aus der Provinz, betreffend den Seidenbau, und es ist zu wünschen, daß Viele denselben nicht nur lesen, aber wohl beherzigen. Denn noch immer schenkt man diesem Industriezweige bei uns zu wenig Beachtung. So hat hierorts Einer mit vieler Mühe zwei Baustellen zur Anpflanzung von Maulbeerbäumchen von der Stadt angewiesen erhalten. Derselbe hat zu verschiedenen Malen darin Anpflanzungen gemacht, doch ohne erheblichen Erfolg, indem der Platz, allem Anlaufe Preis gegeben, noch immer einer zweckmäßigen Umwährung entbehrt. Die Straße nach Karge hat auch noch immer ihre morschen Weiden. Aus Mangel am Futter sind auch die schönen Seidenraupen in diesem Jahre fast alle verkommen, so daß wir nur 8 Pfund Kokons gewonnen haben, und auch diese sind blos der Güte des Herrn Windel auf Golzen in der Mark, und der Gräfin auf Karne zu verdanken. Herr Bandelow auf Tuchorze erlaubte dem Bomster kein Laub zu pflücken, indem er für die Nachbarschaft darüber verfügte. Wir haben schon viele Straßen mit Obstbäumen besetzt, nur keine einzige mit Maulbeerbäumen. — Gestern ist in Kramzig der Kommendarius Węczlewicz nach langer Krankheit am Magenkrebs verstorben. Er war wohl der letzte von den Mönchen aus Obra. Seine Parochie verlor in ihm einen treuen Seelsorger und ihren großen Wohlthäter; denn nicht allein, daß er bis zum letzten Augenblicke seinen Pflichten als Geistlicher gewissenhaft oblag; suchte er auch die Noth der Armen zu mildern. Er versah seine nothdürftigen Parochianen wöchentlich ein paar Mal mit Brod und anderem Bedarf, dabei vergaß er auch nicht die Verschönerung des Gotteshauses. Viele Heiligenbilder, Fahnen, der Tabernakel am Hochaltare, eine neue Orgel, die Thurmuhr ꝛc. sind bleibende Zeugnisse seiner Wohlthätigkeit. Noch kurz vor seinem Tode vermachte er der Kirche über 100 Thlr. Der Friede Gottes sei mit Ihm.

W Borek, 20. Juli. [Wichtige Prozeßentscheidung; Kirchenglocken; Raubanfall; Baumfrevel.] Für die hiesige Stadt ist gestern ein sehr wichtiger Prozeß entschieden worden. Bekanntlich hatte die königliche Regierung zu Posen, nach Emanirung der jetzt geltenden Verfassungsurkunde, angeordnet, daß sämmtliche kirchlichen Institute von der Verwaltung getrennt und sich selbst überlassen werden sollten. In Folge dieser Anordnung beantragte der hiesige katholische Hospitalvorstand die Extradirung des katholischen Hospitals als eines kirchlichen Instituts und da der damalige Bürgermeister aus Unkenntniß der betreffenden Stiftungsurkunde dem Antrage leichtsinnig Glauben schenkte und das Hospital als eine katholische Anstalt anerkannte, so hat die königliche Regierung auf Grund des diesfälligen Berichts die Herausgabe desselben verfügt. Nun aber sind die Akten über die Stiftung dieses Hospitals vorgefunden und aus denselben nicht nur ersehen worden, daß das Institut kein kirchliches, sondern daß sogar der Besitztitel desselben auf die Stadtkommune berichtigt sei, weshalb die städtischen Behörden die Retradition dieser Anstallt sowohl bei dem katholischen Hospitale hierselbst als auch bei dem erzbischöflichen Generalkonsistorium zu Posen verlangten, jedoch aber nicht erhielten. Indem hierauf gerichtlich angestrengten Prozesse wurde nun gestern zu Gunsten der Stadt entschieden und soll hiernächst sobald das Erkenntniß die Rechtskraft beschritten haben wird, das Hospital der städtischen Verwaltung wieder überliefert werden. Da dieses Institut ein Vermögen von 20,000 Thlr. besitzt und bei rücksichtsvoller Verwaltung die Gelegenheit bietet, manches Gute für die Stadt auszuüben, so ist diese Prozeßentscheidung für das allgemeine städtische Interesse von großer Wichtigkeit. — Nachdem vor ungefähr 8 Jahren hierselbst ein neues evangelisches Kirchensystem gegründet und eine Kirche erbaut worden, war es bisher bei der geringen Zahl der evangelischen Einwohner hiesiger Stadt und der Eingepfarrten nicht möglich, die nöthigen Glocken zu derselben anzuschaffen. Da das Bedürfniß derselben aber allseitig gefühlt wurde, so haben sich jetzt einige achtbare Bürger hiesiger Stadt wegen Anschaffung der Glocken interessirt und wir hören, daß durch freiwillige Spenden bereits mehr als 200 Thlr. zu diesem Behufe aufgekommen sind und daß Hr. Oberlandgerichtsrath Mollard auf Góra sich bereit erklärt habe, das noch Fehlende aus eigenen Mitteln zuzuschießen, um dem Bedürfnisse sobald als möglich abzuhelfen. Bereits sind Schritte hierzu gethan. — Am vergangenen Mittwoch wurde der Nathan'sche Omnibus auf der Fahrt von Posen nach Krotoschin zwischen Schrimm und Dolzig von drei Räubern angefallen. Zufällig war jedoch der Wagen sehr stark bemannt und es gelang unter Zuhülfenahme eines vom Führer mitgenommenen starken Säbels, die Rotte abzuschlagen, nachdem ihr ein bereits ergriffenes großes Tuch wieder abgenommen worden. — Auf der Chausseestraße von Borek nach Koźmin wurden dieser Tage eine Anzahl Linden theils gänzlich abgebrochen und entwendet, theils aber umgerissen und stark beschädigt. Für die Ermittelung des Thäters in der Art, daß er zur Bestrafung überwiesen werden könnte, soll Seitens der betreffenden Behörde eine Prämie von 5 Thalern ausgesetzt sein.

✝ Grätz, 20. Juli. [Gespensterfurcht.] Als am 21. d. Mts. einige Arbeiter aus dem Dorfe Kirchplatz-Boruy früh auf das Feld gingen, bemerkten sie in der Ferne an einem Baum gelehnt, einen riesenhaft großen schwarzen Mann, der ihnen mit den Händen drohte, nicht näher zu kommen. Von Furcht getrieben machten sie Kehrt und erzählten im Dorfe, ja selbst dem Herrn Pastor von der Erscheinung. Sofort eilten eine Menge Bewohner nach dem Orte und zwei der herzhaftesten bewaffneten sich mit Heugabeln, näherten sich dem Schwarzen und siehe da, der vermeinte schwarze Riese war ein Luftballon, der auf seiner Reise an jenem Baume niedergefallen war; er trug die Inschrift Glogau. Wahrscheinlich ist derselber am Tage zuvor in Glogau aufgestiegen.

▽ Jarocin, 20. Juli. [Festlichkeit; Wölfe.] Gegen die Beschreibung des hier am 13. d. stattgehabten Volksfestes, Nr. 164 der „Posener Zeitung", können wir nicht umhin, anzuführen, daß dieselbe gar zu rosenfarben gehalten ist. Gewiß nur wenige außer den Herren Komitémitgliedern sprachen den Wunsch aus: möchten doch dergleichen Feste oft wiederkehren, da Referent Gelegenheit hatte, sich vielfach zu überzeugen, daß das Publikum unbefriedigt von dem Feste zurückgekehrt ist, und gelobt hat, einem dergleichen Feste sobald nicht wieder beizuwohnen. Auf den Tanzsälen herrschte die größte Unordnung und konnte es dem Komitémitglied Herrn Lieutenant Richter aus Czylez nur schwer gelingen, die gestörte Ruhe herzustellen, weshalb das höhere Publikum es vorzog, den Tanzboden zu meiden, und lieber in dem Walde spazieren zu gehen. Wie wir hören, ist der Koźminer Gesangverein, obgleich er bereits versprochen hatte, der Einladuna zu folgen, darum nicht bei dem Feste erschienen, weil ihm Anfangs freier Zutritt zu dem Vergnügen zugesichert, später aber von jedem einzelnen Mitgliede 10 Sgr. Entrée gefordert worden ist. Ebenso ist es den übrigen bei dem Feste erschienenen Gesangvereinen ergangen. — Die Wölfe, die sich vor einigen Tagen hier gezeigt, und aus Polen — jedenfalls ohne Paß — herübergekommen zu sein scheinen, haben sich nun weiter in die Nähe von Borek begeben, nachdem der eine von ihnen einem hiesigen Einwohner ein Fohlen geraubt und theilweise verzehrt hatte. Weiterer durch diese Thiere verübter Schaden ist hier nicht bemerkt worden, wohl aber hat ein hiesiger Jude, welcher den einen Wolf Abends 10 Uhr zu sehen Gelegenheit hatte, einen solchen Schrecken bekommen, daß er sich noch heute unwohl fühlt. Man ersieht hieraus, daß an der polnischen Grenze die Paßpolizei nicht so gehandhabt wird, als dies geschehen sollte, sonst wäre es diesen Herren nicht gelungen, über die Grenze zu kommen, um die Provinz Posen zu bereisen, und hier Unglück zu stiften.

L Jaraczewo, 19. Juli. [Meineid.] Der hiesige Bürger Leon Cz. ist vergangenen Sonnabend wegen dringenden Verdachtes eines Meineids verhaftet worden. Der Wirth Franz P. in Woyciechowo hatte nämlich einen dortigen Schäfer wegen Hütungscontravention angezeigt. Auch Leon Cz. hatte beschworen, er habe gesehen, wie der Schäfer am 12. November v. J. auf dem Felde des P. Schweine gehütet. Nun hat aber der Schäfer acht Zeugen aufgestellt, welche durch Eid bekundeten, daß er die besagten Schweine schon im September verkauft hatte. In Folge dessen ist Cz., gegen den übrigens noch ein andrer Prozeß wegen Meineids schwebt, inhaftirt worden.

— l. Kobylin, 18. Juli. [Todesfall; Ernte; Markt.] Die in Nr. 155 dieser Zeitung besprochene gerichtliche Untersuchung wider den Fleischer Bern hier wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung ist durch das gestern Abend erfolgte Ableben des Inkulpaten beendet. Die Vorsehung hatte es gewollt, daß B., der eine Reparatur in seiner Scheune ausführen ließ und damit beschäftigt war einen Balken wegzuschaffen, überrücks zu Boden fiel, so daß der Balken auf seinen Unterleib glitt. Er mußte nach Hause geführt werden und trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hülfe hauchte B. 24 Stunden später seinen Geist aus. Der Balken hatte den Magen gequetscht so wie auch Därme zerrissen. — Die Ernte geht ungeachtet der Unterbrechungen durch Regenwetter gut von Statten und dürfte bereits der größere Theil des Roggens geborgen sein. — Auf dem heutigen Wochenmarkte waren circa 750 Stück Schweine aufgetrieben. Die Preise der Ferkel, die von Händlern Schlesiens hier aufgekauft und dorthin per Axe geschafft worden, haben die enorme Höhe von 3—3½ Thlr. pro Stück wieder erreicht. Am vorletzten Wochenmarkte zahlte man nur 2—2½ Thlr. pro Stück.

× Meseritz, 19. Juli. [Ernte; sociale Verhältnisse.] Aus unserer Stadt kann ich Ihnen heute interessante Neuigkeiten nicht mittheilen. Der Himmel scheint sich endlich der armen Menschheit zu erbarmen und ihr zur bevorstehenden, theilweise bereits begonnenen Ernte heiteres und sonniges Wetter zu spenden. — Die politischen Parteien fangen an, in friedlichere Bahnen einzulenken und wenigstens in geselliger Beziehung sich zu nähern; leider können einige hiesige Politiker es nicht unterlassen, den im Erlöschen befindlichen Brand der politischen Leidenschaften immer von Neuem wieder anzufachen, wie es z. B. in Nr. 85 der „Ostdeutschen Ztg." geschehen, wo der betreffende Korrespondent sich mit dem Korrespondenten gewisser polnischer Zeitungen, welche diejenigen Polen an den Pranger stellen, die es vorziehen, in deutschen statt in polnischen Hotels zu verkehren, auf eine Linie stellt. Der Herr Korrespondent findet es nämlich nicht angemessen, daß das Diner, welches bei Gelegenheit der Einführung des Landraths v. Flottwell von einigen Kreistagsmitgliedern arrangirt worden, nicht im Gasthofe bei Kunzemüller, sondern in dem bei Siltowski stattgefunden hat und daß auch die Mitglieder der Departements-Ersatzkommission bei dem letzteren Herrn eingekehrt sind, während jeder Unbefangene es doch ganz in der Ordnung findet, daß man einen Gasthof, selbst wenn dessen Besitzer ein Deutscher ist, nicht frequentirt, sobald man darin für sein gutes Geld nicht prompte Bedienung findet und demselben einen Gasthof, wo auf gute Speisen, billige Preise und prompte Bedienung gehalten wird, vorzieht, wenn auch zufällig sein Besitzer ein Pole sein sollte. Man muß sich wundern, daß die „Ostd. Ztg." solchen Artikeln Eingang gestattet, da sie doch Frieden mit den Polen um jeden Preis predigt.

♯ Neustadt b. P., 19. Juli. [Eisenbahnprojekt.] Anschließend an meinen Bericht in Nr. 164 d. Ztg. hat sich das hier gebildete Komité wegen des projektirten Baues der Eisenbahn Posen-Guben die Alternative gestellt, falls die Linie Buk-Neustadt-Neutomysl nicht Aussicht hätte, genehmigt zu werden, darum bemüht zu sein, daß die Linie Samter-Pinne-Neustadt-Tirschtiegel zur Ausführung komme. Ein Blick auf die Karte ergiebt, daß die Linie Posen-Samter-Pinne-Neustadt-Tirschtiegel-Brätz-Schwiebus-Krossen-Guben eine ganz gerade bildet, und durch die Mündung der hier projektirten Bahn in Samter in die Posen-Stargardter Bahn würde der Weiterbau nach Posen erspart, daher der kleine Umweg Samter-Posen gar nicht in Betracht zu kommen brauchen. Unbedingt wäre der Bau dieser Bahn die billigste Ausführung des Projekts der Bahn Posen-Guben, und rechnet man hierzu noch das ebene Terrain, die von dem Buker Kreise bereits offerirten event. noch zu offerirenden Opfer, und die von den Kreisen Samter und Posen noch zu erwartenden Offerten zu diesem Bau, so dürfte dies für die Provinz im Allgemeinen, und für die Kreise Samter und Buk im besonderen so wichtige Projekt nicht lange auf die Ausführung warten lassen. — Am 17. d. hat sich daher das hiesige Komité nach Pinne begeben, um mit dem Magistrat und den Stadtverordneten daselbst gemeinschaftlich zu berathen, welche Schritte gethan werden sollen, daß die letztprojektirte Linie zur Ausführung gelange. Man ist dahin übereingekommen, daß in Pinne sich ebenfalls ein Komité konstituire, und nachdem dies gebildet, sollen alsdann beide Komité's wiederum mit der Behörde in Samter in Verbindung treten und sobald auch daselbst ein Komité ins Leben gerufen, werden die gemeinsamen Kräfte demnächst mit dem Posener Komité in Verbindung treten, und keine Mühe und Opfer scheuen, um das Projekt Samter-Pinne-Neustadt-Tirschtiegel ꝛc. zur Geltung zu bringen. Für unsere Stadt und Kreis nicht weniger aber auch für Pinne und den Samterschen Kreis wäre die Ausführung dieses Baues von unberechenbarem Vortheil, und für die Bahn selbst vom größten Nutzen. Die Frequenz dieser Linie liegt klar auf der Hand; zieht man nämlich zuvörderst in Betracht, daß in Pinne und Neustadt alljährlich nicht unbedeutende Getreide-, Spiritus- und Wollverladungen stattfinden, ferner, daß der hiesige Schwarzviehandel eine größere Ausdehnung erhalten würde, und endlich, daß die Oelmühlen in hiesiger naher Umgegend ihre Fabrikate bequem exportiren könnten, so ist nicht abzuleugnen, daß das hier angeregte Projekt sowohl im Interesse der durch die Bahn berührten Städte und Umgegenden, als auch in dem der Baugesellschaft sein würde. Da auf dem jüngsten in Neutomysl stattgehabten Kreistage beschlossen worden, daß diejenigen Städte des Kreises, die von der Eisenbahn mittelbar berührt werden, durch Chausseebauten derselben nahe gebracht werden sollen, so wäre grade Neustadt der Mittelpunkt, wohin diese geführt werden könnten, und so wäre Neutomysl durch eine von Bolewice aus, und ebenso Grätz und Buk durch in Verbindung zu bringenden Chausseen dem hiesigen Orte nahe gebracht, und der Hopfenhandel, der sowohl in Neutomysl und Umgegend nicht weniger, aber auch in der hiesigen Grätzer und Buker Gegend in großem Maßstabe betrieben wird, würde sich nicht nur vergrößern, sondern selbstverständlich zur Frequenz der Bahn wesentlich beitragen.

r Wollstein, 19. Juli. [Departements-Ersatzgeschäft; Unglücksfall; Gesundheitszustand; Preise.] Am Dienstag langten der Generalmajor v. Zastrow und der Regierungsrath Klewitz aus Posen von Meseritz kommend hier an und hielten in den darauf folgenden drei Tagen das Departements-Ersatzgeschäft hier ab. Die Wehrhaftigkeit der jungen Leute hat sich diesmal so bewährt, daß bedeutend mehr Mannschaften zum Militärdienst defignirt werden konnten, als der hiesige Kreis zu gestellen hat. Von hier begiebt sich die Departements-Ersatzkommission nach Kosten. — Am 16. d. M. ertrank beim Baden im Obrakanal unweit Obra der Dienstjunge Nayda. Die Leiche wurde erst nach zwei Stunden aufgefunden und es waren natürlich alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. — Sowohl unter Kindern, als auch Erwachsenen herrscht seit einigen Wochen in hiesiger Stadt und Umgegend das Scharlachfieber und es sind bereits, weil die Krankheit mit Halsaffektionen komplizirt, mehrere Todesfälle zu beklagen. Auch typhöse Fieber haben in der neuesten Zeit mehrere Menschenleben hier und in der Umgegend gefordert. — Am gestrigen Wochenmarkte wurde bereits von kleinen Landwirthen neuer Roggen zum Verkauf gestellt. Der Scheffel galt 1⅚ Thlr. Alter Roggen wurde mit 1 11/12 Thlr. bezahl. Hält die günstige Erntewitterung an, so erwartet man in nächster Zeit bedeutend niedrigere Preise. Der Scheffel neuer Kartoffeln galt heute 13 Sgr.

Bericht der Handelskammer.

(Schluß aus Nr. 166.)

Spiritus. Der im Jahre 1860 begonnene Abzug nach Schlesien währte ununterbrochen bis in den Mai 1861 fort, zu welcher Zeit an den schlesischen Märkten eine Ueberfüllung hervortrat, welche eine Stockung des Abzuges bewirkte und dadurch den Werth bis auf 17 Thlr. sinken ließ. In Verbindung mit verwandten auswärtigen Bestrebungen machte sich demnächst auch auf unserem Platze bei der mehr zunehmenden Aussicht auf eine mangelhatte Kartoffelernte in dem westlichen Deutschland ein energisches Festhalten der Bestände und damit eine gewisse Stabilität der Preise geltend. Als nun im Herbste die Befürchtungen in vollem Maße ihre Rechtfertigung erfuhren, waren jene Gegenden zu Beziehungen von Spiritus veranlaßt, wodurch die angehäuften Bestände bis zu 20 Thlr. Verwerthung fanden. Die in Folge der gesegneten Kartoffelernte in unserer Provinz forcirte Produktion von Spiritus setzte den hiesigen Handelsstand in die Lage, jede Nachfrage aus den eben genannten Gebieten, mit Umgehung des bisherigen Central- und Vermittelungsplatzes Berlin, genügen zu können. Als der letztere Platz im November mit dem Preise erheblich zurückging, drückte sich derselbe auch am hiesigen Markte bis auf 17 Thlr.

Der im Jahre 1861 im Bereiche der hiesigen königlichen Steuerdirektion zur Versteuerung gekommene Maischraum betrug 212,929,800 Quart und hat eine Steuer von 1,064,649 Thlr. ergeben, wobei je 20 Quart Maische 3 Sgr. Steuer erlegen; der im Jahre 1860 hauptsächlich aus der 1859er Kartoffelernte versteuerte Maischraum belief sich auf 214,673,600 Quart, wofür die Steuer 1,073,368 Thlr. betragen hatte.

Bei dem Transport von Spirituosen auf der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn participirte die hiesige Station, und zwar: als Versandstation mit 12,157 Ctr., als Durchgangsstation mit 5559 Ctr. (Richtung Posen-Breslau), als Empfangsstation mit 5004 Ctr., als Durchgangsstation mit 3376 Ctr. (Richtung Breslau-Posen); ebenso bei dem Transport auf der Stargard-Posener Eisenbahn: als Versandstation mit 46,531, als Durchgangsstation mit 3376 Ctr. (Richtung Posen-Stargard), als Empfangsstation mit 5301, als Durchgangsstation mit 5559 Ctr. (Richtung Stargard-Posen); dagegen ging an Spirituosen im Jahre 1860 bei der hiesigen Station aus resp. durch: per Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn 27,503 Ctr., per Stargard-Posener Eisenbahn 25,029 Ctr., und ging ein resp. durch: per Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn 4767 Ctr., per Stargard-Posener Eisenbahn 13,325 Ctr. Das im verflossenen Jahre per Kahn verladene Quantum Spiritus kann sich auf ca. 15,000 Ctr. belaufen haben.

Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß mit dem Beginne des vorigen Jahres zufolge Gesetzes vom 24. April 1860, betreffend die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelter Alkoholometer, die bis dahin üblich gewesene Verwiegung des Spiritus durch Regulirung der Temperatur von Richter auf Tralles im Wegfall und statt derselben die obligatorische Verwiegungsmethode unter Benutzung von geaichten Thermo-Alkoholometern und der dazu gehörigen gestempelten Brixschen Reduktions-Tabellen zur Geltung gekommen ist. In Bezug auf die Berücksichtigung und Berechnung der Bruchtheile bei den Alkoholometergraden ist, da die Ministerialanweisung zum Gebrauch der Alkoholometer und der Tabellen vom 21. November 1860 eine desfallsige Feststellung nur hinsichtlich der Thermometergrade, nicht aber auch rücksichtlich der Alkoholometergrade enthält, gleichmäßig mit der in Berlin hierfür gebildeten Usance auch am hiesigen Platze, mit Rücksicht darauf, daß die Alkoholometer viertel, halbe und dreiviertel Grade durch Theilstriche anzeigen, die Norm eingeführt worden, daß der Prozentzahl, welche die Tabelle für die vollen Grade angiebt, der betreffende Bruchtheil im Decimalmaaß, jedoch mit Weglassung der Hunderttheile, zugerechnet werde, also $\frac{1}{4}^\circ = 0{,}25^\circ$ oder abgerundet $0{,}2^\circ$, $\frac{1}{2}^\circ = 0{,}50^\circ$ oder $0{,}5^\circ$, $\frac{3}{4}^\circ = 0{,}75^\circ$ oder $0{,}7^\circ$.

Wolle: Auf diesen Artikel haben, wie Eingangs erwähnt, die amerikanischen Verhältnisse in so weit nachtheilig eingewirkt, als Preisermäßigungen eintreten mußten, welche von Beginn des Jahres bis auf dessen Ende sich bis auf ca. 10 Thlr. beliefen. Nichtsdestoweniger hat der Wollhandel an Umfang nicht blos in der größeren Zufuhr während des Wollmarktes gewonnen, sondern bildete auch während des ganzen Jahres einen nicht unbedeutenden Faktor unseres gesammten Platzverkehrs. Das Schurgewicht im verflossenen Jahre ergab ein Mehr von 10—12 Proc. und entschädigte somit die Producenten mehr als genügend für die Reduktion der Preise. Am Wollmarkte hatten wir eine Wollzufuhr von ca. 18,000 Ctr., über dessen Verlauf seiner Zeit durch die betreffende Kommission der Handelskammer ausführlich berichtet worden ist. Die Preise hatten sich während dieses Marktes wie folgt gestellt; hochfein 90—92 Thlr., fein 86—90 Thlr., mittelfein

76—82 Thlr., geringe Dominialwolle 66—72 Thlr., Zweischur- und ordinäre Wolle 50—54 Thlr.

Aus Polen sind im Laufe des Jahres 1861 an Wolle in die hiesige Provinz eingeführt worden: 17,184 Ctr. (gegen 14,563 Ctr. im Jahre 1860); mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen bei hiesiger Station aus resp. durch; 9927 Ctr. Wolle (gegen 11,607 Ctr. i. J. 1860); dagegen gingen ein resp. durch: 916 Ctr. Wolle (gegen 549 Ctr. i. J. 1860). Mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus resp. durch: 9557 Ctr. (gegen 8260 Ctr. i. J. 1860); dagegen gingen ein resp. durch: 2904 Ctr. (gegen 4141 Ctr. i. J. 1860).

Holz. Die in unserem vorjährigen Berichte angedeutete Konjunktur für Nutzhölzer hat in dem Zeitraume, dem dieses Referat gilt, angehalten. Im Frühjahr namentlich hatte sich auf den auswärtigen Stapelplätzen ein lebhafterer Begehr nach derartigen Hölzern geltend gemacht und auch im Herbst war daselbst die Frage nach kiefernen und fichtenen Stämmen ziemlich rege. Einige Abspannung trat hierin mit dem Beginne des Winters ein. Eichene Planken und Schiffshölzer in guten Dimensionen fanden im Allgemeinen entsprechende Verwendung. Das Geschäft in Brennhölzern war nicht unbelebt. Die Preise in der Provinz überhaupt, als auch auf den Verkaufsstätten in unserer Stadt, woselbst der Verkehr reger als sonst sich gestaltet hatte, haben während des Jahres angezogen. — Nicht minder hat die Konsumtion bei Surrogaten hauptsächlich aber von Kohlen an Umfang gewonnen. Der Absatz von Bauhölzern im Orte konnte indeß als ein befriedigender auch im verflossenen Jahre nicht bezeichnet werden. Zu erwähnen bleibt, daß der Waldbau in unserer Provinz sich einer größeren Pflege zu erfreuen anfängt, und daß namentlich mit dem Einschonen abgeholzter oder für die Getreidekultur unbrauchbarer Flächen Seitens einzelner Privatberichte vorgegangen ist.

An Holz wurde aus Polen über die Hauptzollämter Pogorzelice und Skalmierzyce in die hiesige Provinz eingeführt: Brennholz 1301 Klaftern (1757 Klaftern 1860), Blöcke oder Balken von hartem Holze 8924 Stück (15,373 Stück 1860), desgleichen von weichem Holze 61,997 Stück (44,005 Stück 1860), Bohlen, Bretter, Latten u. s. w. 4467 Schiffslast (6163 Schiffslast 1860).

Bei dem Transport von Steinkohlen war die hiesige Station der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn im Jahre 1861 nachstehenderweise betheiligt, rnd zwar: als Empfangsstation mit 225,327 Ctrn, als Durchgangsstation 443,149 Ctrn. (Richtung Breslau-Posen); als Versandstation mit 417 Ctr., als Durchgangsstation mit 4 Ctrn. (Richtung Posen-Breslau); desgleichen bei dem Transporte auf der Stargardt-Posener Eisenbahn: als Empfangsstation mit 133 Ctrn, als Durchgangsstation mit 4 Ctrn. (Richtung Stargardt-Posen); als Versandstation mit 166 Ctrn., als Durchgangsstation mit 443,149 Ctrn. (Richtung Posen-Stargard); während im Jahre 1860 bei der hiesigen Station an Steinkohlen ein- resp. durchgingen: per Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn 399,975 Ctr., per Stargard-Posener Eisenbahn 4524 Ctr., dagegen aus- resp. durchgingen: per Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn 565 Ctr., per Stargard-Posener Eisenbahn 220,351 Ctr.

Viehhandel. Dieser Handel gestaltete sich im vorigen Jahre weit günstiger und es ging in demselben wesentlich lebhafter. Dem hiesigen Roßmarkte sind reichliche Transporte zugegangen und sowohl Luxus- wie Arbeitspferde wurden zu hohen Preisen vergriffen, wie denn überhaupt im Laufe des ganzen Jahres ein guter Umsatz statthatte. Ebenso war der Verkehr in Hornvieh beträchtlich. Die Zutrifften zu den wöchentlichen Märkten waren stark und Preise hielten sich bei dem andauernden Abzuge durchweg hoch. Nicht minder belebt war der Schwarzviehhandel. Ein sehr großer Theil, zumeist aber magere Schweine nahmen ihren Weg nach Berlin, Magdeburg u. s. w., weshalb denn theure Preise sich stets behaupteten.

An Vieh wurden aus Polen in die hiesige Provinz eingeführt 1861: Pferde 1,014 (1860: 560), Ochsen 402 (30), Kühe 423 (73), Jungvieh 418 (44), Kälber 98 (37), gemästete Schweine 1,079 (1,472), magere Schweine 173,063 (210,345), Spanferkel 4,335 (3,563), Hammel 10,693 (3,864), anderes Schafvieh und Ziegen 4,858 (1,525).

Die Schlachtsteuer ist bei dem hiesigen Hauptsteueramte erhoben worden 1861: von 1,296 Ochsen (1860: von 1,507), 2760 Kühen (2589), 9,101 Kälbern (9,026), 11,959 Hammeln und Ziegen (12,997), 8,601 Schweinen (8,756). Eingangssteuer von 1,071 Centnern Fleisch (1,714).

Tabak. An Tabaken und Tabaksfabrikaten gingen mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn hier aus, resp. durch: 4,165 Centner (gegen 2,536 Ctr. im Jahre 1860), ebenso gingen ein resp. durch: 4,197 Ctr., (gegen 3,577 Ctr. im Jahre 1860); mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen aus, resp. durch: 2,784 Ctr., (gegen 2,301 Ctr. im Jahre 1860), ebenso gingen ein, resp. durch: 8,237 Ctr., (gegen 6,603 Ctr. im Jahre 1860.) Der Tabakbau in unserer Provinz befindet sich fortgesetzt im Abnehmen. In unserem Berichte pro 1860 hatten wir eine Verminderung desselben gegen das Jahr 1859 von 1672 Morgen 173 □ Ruthen auf 1236 Morgen 175 □ Ruthen zu konstantiren. Der Flächeninhalt der im Jahre 1861 in steuerpflichtigem Umfange mit Tabak bepflanzten Grundstücke hat sich neuerdings erheblich reduzirt, indem er nur auf 839 Morgen 86 □ Ruthen sich belief.

Hopfen. Die Hopfenernte in unserer Provinz, namentlich um Neutomysl im Kreise Buk, zeigte sich im vergangenen Jahre überaus ergiebig und übertraf fast die des Vorjahres. Da indeß die Ernteergebnisse im Auslande, wie Baiern, Böhmen u. s. w. nicht minder günstig sich herausstellten, dadurch also der frühere Absatz nach den dortigen Gegenden nachließ, so konnten die Preise auf ihrem bisherigen Höhepunkt nicht nur sich nicht erhalten, mußten vielmehr einen sehr erheblichen Rückschlag sich gefallen lassen und kamen auf 40—20 Thlr. pro Centner zu stehen.

Der Betrieb in unseren Brauereien wird mit der fortschreitenden Steigegerung des Konsums ein immer verstärkter. An Bieren wurden hier mittelst der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn aus- resp. durchgeführt: 2,517 Ctr. (gegen 1869 Ctr. im Jahre 1860), ebenso ein- resp. durchgeführt: 3,059 Ctr. (gegen 2,930 Ctr. im Jahre 1860) mittelst der Stargard-Posener Eisenbahn gingen hier aus resp. durch 3,201 Ctr. (gegen 2,904 Ctr. im Jahre 1860), ebenso gingen ein resp. durch 1227 Ctr. (gegen 1,203 Ctr. im Jahre 1860.)

Wein. Während im Jahre 1860 beim hiesigen Königl. Steueramte 2781 Ctr. und bei den übrigen Hauptämtern der Provinz 3447 Ctr. Wein in Fässern und Flaschen zur Verzollung gelangten, hatte dieselbe im Jahre 1861 bei dem erstern nur für 2,411 Ctr. 7 Pfund, bei den letztern nur für 3,193 Ctr. 65 Pfund stattgefunden. Bei der hiesigen Station der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn gingen an Weinen aus resp. durch 3,975 Ctr. (gegen 4,166 Ctr. im Jahre 1860) und gingen ein resp. durch 12,488 Centner (gegen 13,812 Centner im Jahre 1860), per Stargard-Posen Eisenbahn gingen aus resp. durch 7,993 Centner (gegen 8619 Centner im Jahre 1860), dagegen gingen ein resp. durch 10,291 Centner (gegen 9,546 Centner im Jahre 1860.)

Die Weinproduktion in unserer Provinz hat sich neuerdings erheblich reduzirt. Nachdem wir in unserem vorjährigen Berichte die Verminderung im Jahre 1860 gegen das Jahr 1859 von 2,689 Eimer 20 Quart auf 2375 Eimer 18 Quart angegeben, hat sich die Produktion im Jahre 1861 wiederum bedeutend verringert, da im Hauptamtsbezirk Meseritz 1,304 Eimer 15 Quart, Lissa 105 Eimer 9 Quart, Strzałkowo 51 Quart, zusammen also nur 1,410 Eimer 51 Quart gekeltert worden sind.

Eisen- und Metallwaaren. Die hierorts befindlichen Maschinenanstalten und Eisengießereien erfreuen sich fortschreitenden Abfatzes ihrer Fabrikate und entsprechender Erweiterung ihres Betriebes.

Lumpen- und Knochenhandel. Der Umsatz in Lumpen läßt sich auf etwa 30,000 Centner annehmen. Dieselben fanden zumeist gute Verwerthung nach Sachsen, theilweise nahmen sie ihren Weg auch nach Schlesien. Von Knochen dagegen ging mehr nach Schlesien, als nach Sachsen. Der Umsatz belief sich auf etwa 25,000 Centner. Ein nicht unerheblicher Theil hiervon wurde von der hier unter dem Namen „Jerzycer Fabrik" seit einem Jahre bestehenden Knochenmehl- und Knochenkohlenfabrik verwendet.

Kolonialwaaren. Das Geschäft in Kolonialwaaren war umfangreicher, als in dem Vorjahre. Die Rübenzuckerfabrikation unserer Provinz verkleinert sich jährlich und scheint ihrem vollständigen Erlöschen entgegen zu gehen. So bedauerlich diese Erscheinung an und für sich sonst auch erscheinen mag, möchten wir ihre Ursache doch nur in der lohnenden Ausbeute erblicken, welche unsere Landwirthschaft in den letzten Jahren in der Kultur anderer Bodenerzeugnisse sich zu verschaffen gewußt hat.

Manufakturwaaren. Auch in dem Geschäfte von Manufakturwaaren hat sich eine größere Lebhaftigkeit kundgegeben.

Fonds- und Geldverkehr. Der Handel in Werthpapieren und der Geldverkehr überhaupt hat an Ausdehnung gewonnen. Hierauf influirte zunächst das günstige Resultat der Ernte in Verbindung mit dem andauernd lebhaften Produktenverkehr. Der Hauptumsatz betraf auch im verflossenen Jahre unsere Provinzialpapiere, wobei die verschiedenen Kreisobligationen der hiesigen Provinz, namentlich die fünfprozentigen immer mehr in den Verkehr kamen. Ebenso hatte ein nicht unbedeutender Umsatz in polnischen und russischen Valuten Statt.

Bei dem hiesigen Königlichen Bankkomtoir betrug der Geschäftsumsatz in Einnahme und Ausgabe während des abgelaufenen Jahres: 30,663,900 Thlr. (gegen 30,155,500 Thlr. im Jahre 1860); bei der Kommandite zu Bromberg: 17,318,500 Thlr. (gegen 15,723,100 Thlr. im Jahre 1860).

Ueberaus günstig entwickelte sich die Geschäftsthätigkeit der hiesigen Provinzial-Aktienbank. Der Gesammtumsatz ausschließlich der eingelösten Noten und Prolongationen der Lombard-Darlehne betrug in Einnahme und Ausgabe: 24,540,760 Thlr. (gegen 20,723,890 Thlr. im Jahre 1860). Die durchschnittliche Umlaufssumme ihrer Noten hat sich im vergangenen Jahre gehoben, sie belief sich auf 966,200 Thlr. (gegen 919,700 Thlr. im Jahre 1860), wogegen die Summe der bei dem Königlichen Bankkomtoir angesammelten, zum Umtausch gekommenen Noten sich verringert hat, sie betrug: 5,165,900 Thlr. (gegen 5,516,100 Thlr. im Jahre 1860). Bei diesem erfreulichen Resultate war dieselbe auch im Stande pro 1861 neben einer dem Reservefonds zugeschriebenen Summe von 13,420 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. — welcher nunmehr bereits auf 46,191 Thlr. 2 Pf. sich erhöht hat — eine Dividende von $5\frac{11}{30}$ Prozent an die Aktionäre zur Vertheilung zu bringen.

Die Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse haben sich im abgelaufenen Jahre erheblich vermehrt. Ultimo 1861 waren 4435 Stück Sparkassenbücher über eine Gesammteinlage von 285,573 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. im Umlauf, ultimo 1860 aber nur 4086 Stück Sparkassenbücher über eine Gesammteinlage von 251,129 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf. Dagegen haben die Darlehne bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse sich wesentlich verringert; sie betrugen 43,903 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. (gegen 45,107 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. im Jahre 1860). Die Restforderungen dieser Kasse beliefen sich ultimo 1861 auf 26,734 Thlr. 5 Sgr., während solche ultimo 1860 29,994 Thlr. 5 Sgr. betragen hatten.

Versicherungswesen. In dem Maaße, wie in allen übrigen Geschäftszweigen ein Aufschwung zu verspüren gewesen, hat auch das Versicherungswesen in allen seinen Branchen an Umfang gewonnen. Bei der immer mehr hervortretenden Geneigtheit zu Versicherungsnahmen ist auch die Konkurrenz im Zunehmen begriffen. Es scheint indeß das Vertrauen im Allgemeinen zumeist den bereits längere Zeit bestehenden inländischen Assekuranzgesellschaften sich zuzuwenden. Im Uebrigen ist in den Lebensversicherungen eine merkliche Zunahme nicht zu verkennen, während die Versicherungen gegen Hagelschäden noch nicht die erwünschte Aufmerksamkeit finden.

Vermischtes.

* Der königlich preußische Konsul Dr. Wetzstein ist nach 28monatlicher Abwesenheit aus Syrien zurückgekehrt und wird zunächst eine Schrift über die Sprache und Poesie der Wanderstämme Syriens, mit welchen vor ihm wohl noch kein Europäer in vertrauteren Beziehungen gestanden hat, erscheinen lassen. Der erste Band wird den arabischen Text, meist Gesänge aus der Steppe, in einem uralten Idiom; der zweite Grammatik und Kommentar dazu enthalten.

* Königsberg. [Eine Flugmaschine.] Die „K. Z." schreibt: „In der Vulkan-Eisengießerei ist man mit der Anfertigung einer Flugmaschine beschäftigt, die nach den Zeichnungen und Modellen eines Arztes aus unserer Provinz (Dr. Rößmann in Allenberg) ins Werk gesetzt wird, der ein Studium von 16 Jahren darauf verwandt, um es dahin zu bringen, gleich einem Vogel sich durch die Lüfte zu schwingen. Derselbe hat seine Erfindung auch dem Ministerium zur Disposition gestellt, aber vergeblich auf die Annahme der Bedingungen gehofft; um so größer ist aber sein Hoffen auf das Gelingen dieses Werkes, das der Erfinder allein aus seinen Mitteln herstellen läßt und das noch in diesem Jahre, er meint im Oktober, seine Probe bestehen soll. Der Erfinder war in den letzten Tagen hier und sprach mit großer Zuversicht von dem Gelingen seiner Erfindung und von dem unberechenbaren Nutzen, den dieselbe auch für die Kriegführung haben wird.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 20. Juli. Kahn Nr. 2411, Schiffer Karl Sommer, von Stettin, Kahn Nr. 187, Schiffer Christ. Böse, Kahn Nr. 596, Schiffer Wilh. Scholz, und Kahn 4345, Schiffer Friedr. Meisner, alle von Berlin, sämmtlich nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 707, Schiffer Hein. Zeidler, und Kahn Nr. 4918, Schiffer August Abraham. — Holzflößen: 21 Triften Eichen von Neustadt nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

SCHWARZER ADLER. Gehörarzt Dr. Lindner aus Liegnitz, Lehrer Rehmann nebst Frau aus Schrimm, Brenner Wielyszczewski aus Grocholin, Gutsbesitzer Wrykczynski aus Wilczyn und Frau Gutsbesitzer v. Zielonacki aus Chwalibogowo.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsbesitzer Gräfin v. Olizar aus Sady, Frau Rentier v. Smiegulska und Rentier Raduszewski nebst Frau aus Warschau, Rentier v. Koszutski und Kanzleirath Pfundheller aus Pleschen, Frau Kreisrichter Klose aus Chodziesen und Beamter Kohlbruck aus Kosten.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Rothenberg aus Landeck, Bartlikowski aus Birnbaum und Boy aus Rawicz.

Vom 21. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Feldheim aus Dettelbach, Mann aus Stettin, Pinther aus Leipzig, Bauer aus Breslau, Haacke, Lewin, Lewy und Heußer aus Berlin, Stiel aus Amsterdam, Zumbroich aus Offenbach und Schiffer aus Düsseldorf, Dr. Heigel aus Berlin, Prinz Schönaich-Carolath aus Amtitz, Rittergutsbesitzer Dieckmann aus Stralsund, fürstl. Kammerdirektor Nötlecke aus Rheda, Fabrikbesitzer Panquard aus Kaiserswalde, die Assekuranz-Inspektoren Harder aus Berlin und Ulrich aus Erfurt.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzerssohn v. Schröder aus Bromberg, Gutsinspektor Hackert aus Wreschen, Fabrikbesitzer Werner aus Landshut, Rentier Frübner nebst Frau und die Kaufleute Hirschberg aus Berlin, Huber aus Hanau, Haas aus Mainz und Ulhoft aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Rittmeister Graf v. d. Goltz aus Krotoschin, die Rittergutsbesitzer Graf Dzieduszycki aus Galizien, v. Wolniewicz aus Dembicz und v. Trąmpczynski aus Bielawy, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, die Rittergutsbes. Frauen Gräfin Loi aus Galizien und v. Wilkszycka aus Miłosław.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Gutsbesitzer v. Chrapowicka aus Littauen, Gutsbesitzer v. Skolnicki nebst Frau aus Trzesino, Oberamtmann Burghard aus Górtatowo, Wirthschafterin Frau Kadlowo aus Schneidemühl, Klempnermeister Scholz und die Kaufleute Kobrach aus Breslau, Michael aus Bernburg, Maaß aus Mannheim und Häublein aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Lehrer und Kantor Hennig aus Klecko, Bürger Radonski nebst Frau, Zimmermeister Ballenstädt und Maurermeister Häsner aus Gnesen, Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkowo, Rittergutsbesitzer und Hauptmann Rohrmann aus Gabel, Kreisgerichtsrath Styrle aus Schrimm, Chemiker Leidenfrost aus Bieganowo, Gutsbesitzer Jastrow aus Pieszno, die Gutspächter v. Plucinski aus Ulcyno und v. Prądzynski aus Mącznik.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Sniegocki aus Bieslin, v. Zalesk aus Borzejewice und v. Kotarski aus Kornaty, Gutspächter v. Kosmowski aus Ruszkowo und Floßmeister Petznik aus Konin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Steinheimer aus Bamberg und Vernaz aus Zürich, Rittergutsbesitzer v. Białkowski aus Pierzchno, die Partikuliers v. Saldern aus Doberau und v. Feldheim aus Königsberg, die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Polen, v. Heinze aus Halle in Westfalen und Hübner aus Schlesien, Kaufmann und Generalagent Lamprecht aus Berlin, Oberamtmann Hübner aus Rügen, Baumeister Emmerich aus Lüdenscheid, Rentier Seeger aus Berlin und Landschaftsmaler Blümer aus Sondershausen.

BAZAR. Kollegienrath v. Potrzobowski aus Warschau, die Pröbste Mioduszewski aus Gollancz und Rynski aus Choyno, Doktor Nagrodzki aus Włocławek, die Gutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie, v. Gutowski aus Ruchocin, v. Bronikowski aus Wilkowo und v. Radonski aus Kociałkowagórka.

HOTEL DE BERLIN. Beamter Wohlbrück nebst Frau aus Kosten, Postsekretär Kunth aus Breslau, Rendant Günther aus Wreschen, Oberförster Dreger nebst Frau aus Grünberg, Landwirth Schulz nebst Frau aus Suchorczewo, Gutsbesitzer Napierałewicz aus Wreschen, die Kaufleute Bienwald aus Pleschen und Klossig aus Leipzig.

SELIG'S GASTHOF. Lehrer Weber aus Stenszewo, Braueigner Pepinsk aus Rakwitz, die Kaufleute Lewinsohn aus Buk, Plasterek, Meyer Quartiermeister, Lewin und Rentier Frost nebst Frau aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Einnahmen der Chausseegeld-Hebestelle bei **Przyborowo** auf der Rawicz-Gostyner Kreis-Chaussee an den Bestbietenden steht auf

den 1. September c:

von 10 bis 12 Uhr Vormittags

im Landrathsamte zu **Rawicz** Termin an.

Die Verpachtung erfolgt vom 1. Oktober 1862 ab bis zum 1. Oktober 1863 und findet die Hebung des Chausseegeldes bei dieser Stelle für 1½ Meilen statt. Alle sonstigen Pachtbedingungen sind im Bureau des landräthlichen Amtes einzusehen.

Rawicz, den 15. Juli 1862.

Der Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Samter.

I. Abtheilung.

Das den Gebrüdern **Christoph** und **George Scheffler** gemeinschaftlich gehörige, zu **Podrzewie** belegene, im Hypothekenbuche dieses Dorfes sub Nr. 3 verzeichnete Halbbauergrundstück, mit Ausschluß des Inventars, sowie eines Wohnhauses, einer Scheune, eines Stalles und eines Schweinestalles auf dem bisher von **George Scheffler** benutzten Theile des Grundstücks und eines Stalles auf dem bisher von **Christoph Scheffler** benutzten Theile des Grundstücks, abgeschätzt auf 6979 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 1. Oktober 1862

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle Theilungshalber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Freiwillige Subhastation.

Das zu **Rogasen** unter der Hypotheken-Nr. 36 belegene, früher den **Wolf** und **Hannchen Badt**'schen Eheleuten, jetzt deren Erben gehörige Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Speicher, Stall und Hofraum, abgeschätzt auf 897 Thlr. 15 Sgr. nebst den, in denselben befindlichen Destillationsgeräthschaften, abgeschätzt auf 199 Thlr. 20 Sgr. soll auf Antrag der Erben am

9. September c.

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle hierselbst theilungshalber in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Hypothekenschein und Taxe des Grundstücks, so wie das Verzeichniß der Destillationsgeräthschaften, unter welchen sich eine kupferne Destillirblase nebst Schlange und Kühlfaß befindet, endlich auch die Bedingungen des Verkaufs, sind in unserer Vormundschaftsregistratur einzusehen, und wird bemirkt, daß das Grundstück und die Geräthschaften zusammen und gesondert zum Verkauf gestellt werden sollen.

Rogasen, den 26. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung II.

Edictal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des dem Dr. **H. Szumann** gehörigen Landgutes **Althütte** sind Rubrica III. nachstehende Protestationen eingetragen:

Nr. 10, für die Probst **Rochenski**'sche Konkursmasse 234 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. Auctions-Reste.

Nr. 11, für das Inquisitoriat zu **Koronowo** 569 Thlr. 10 Sgr. Stempelstrafgelder.

Nr. 12, für dasselbe 486 Thlr. Stempelstrafgelder und

Nr. 13, für dasselbe 142 Thlr. 10 Sgr. Stempelstrafgelder.

Diese Posten sind längst bezahlt, eine Quittung aber nicht mehr zu erlangen und auch die über diese Posten ausgefertigten Dokumente nicht zu ermitteln.

Alle diejenigen, welche auf diese Posten, oder die darüber ausgefertigten Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben glauben, werden zu dem auf

den 3. September c.

Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Jeske** in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen und Amortisation der fraglichen Dokumente hierdurch vorgeladen.

Schoenlanke, den 30. April 1862.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark **Jasin** bei Schwersenz auf drei Jahre steht Termin auf

Sonntag den 27. Juli d. J.

Nachmittags 4 Uhr im Schulzenamte zu **Jasin** an.

Der Ortsvorstand.

Bekanntmachung.

An der hiesigen gehobenen evangelischen Rektorschule ist vom 1. Oktober c. ab die zweite Lehrerstelle mit 250 Thlr. Gehalt und freier Wohnung zu besetzen.

Bedingung ist, Befähigung zur gründlichen Ertheilung des Unterrichts in lateinischer und französischer, womöglich auch englischer Sprache.

Kandidaten der Theologie oder Philologie, auch andere **qualifizirte** Lehrer mit jener Befähigung werden ersucht, sich sofort mit ihren Bewerbungs-Anträgen unter Beifügung der Zeugnisse in portofreien Briefen an den stellvertretenden Vorsitzenden des Schulvorstandes Inspector **Hoeber** in Pleschen zu wenden.

Pleschen, den 15. Juli 1862.

Der Schulvorstand.

Preußische Hypotheken Kredit- und Bankanstalt

Komanditgesellschaft auf Aktien zu Berlin,

Französische Straße Nr. 43,

gegründet durch die Herren:

1) **Eberhard Graf zu Stollberg-Werningerode,** Königl. Preuß. zweiter Ober-Jägermeister und Kanzler des St. Johanniterordens.
2) **Freier Standesherr, Reichsgraf Friedrich Heinrich zu Solms-Baruth.**
3) Ritterschaftsrath **Carl Adolph Alexander Freiherr v. Hertefeld.**
4) Rittergutsbesitzer **Ferdinand Carl Bogislav v. Krause.**
5) Rittergutsbesitzer, Justizath **Friedrich Wilhelm Hermann Wagener.**
6) Banquier **Hermann Henckel**, als Direktor der Gesellschaft in Berlin.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir als **Schlußtermin** für eine statutenmäßige Betheiligung an dem zur Zeit noch nicht begebenen Theile des Gesellschafts-Kapitals **den 10 August d. J.** festgestellt haben.

Das Gesellschafts- (Grund-) Kapital ist vorläufig auf eine Million Thaler, getheilt in 2500 Aktien à 400 Thlr. normirt.

Auf jede Aktie sind innerhalb vier Wochen 100 Thaler einzuzahlen; zu weiteren Einzahlungen, welche niemals mehr als 100 Thlr. pro Aktie auf einmal betragen dürfen, wird mindestens drei Monate vorher durch die Gesellschaftsblätter aufgefordert werden, doch sollen innerhalb Jahresfrist überhaupt höchstens noch einmal 100 Thlr. pro Aktie erhoben werden.

Zeichnungen und Einzahlungen nehmen entgegen:
in **Berlin:** der designirte Direktor der Gesellschaft, Banquier **Hermann Henckel,** Französische Straße Nr. 43,
und ferner die designirten Herren Vertreter der Anstalt:
in **Breslau:** die Herren **Ruffer & Co.,**
in **Stettin:** die Herren **Johannes Quistorp & Comp.,**
in **Königsberg i. Pr.:** die Herren **L. Oehlmann & Comp.,**
in **Posen:** Herr **Theodor Baarth,**
woselbst auch die Statuten der Gesellschaft zu beziehen sind:

Dem Gründungskomité sind bereits hinzugetreten die Herren:

Otto, Regierender Graf zu Stolberg-Wernigerode; Generalmajor a. D. und Rittergutsbesitzer **Graf Bismark Bohlen** auf Carlsburg; Landesältester des Jauerschen Kreises **Baron Czettritz-Neuhaus** auf Kolbnitz; Rittergutsbesitzer **von Ribbeck** auf Ribbeck; Königlicher Kammerherr **Graf Pückler** auf Ober-Weistritz; Ober-Amtmann **Stibs** zu Berlin; Königlicher Wirklicher Geheime-Rath und General-Landschafts-Direktor **Graf von Burghauß** zu Breslau; Königlicher Justizrath a. D. und Rittergutsbesitzer **v. d. Knesebeck** auf Löwenbruck; Rittergutsbesitzer **Müller** auf Zamzow; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Ravenstein** auf Hartmannsdorf; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Winterfeld** auf Kuzerow; Major z. D. **von Siegroth** zu Pleß; Königlicher Kammerherr und Landrath **von Bismark** auf Külz; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Waldau-Reitzenstein** auf Reitzenstein; Rittergutsbesitzer **von Pahnenfeldt** auf Grunenfeld; Rittergutsbesitzer **Baron von Hohberg-Buchwald** auf Bunzelwitz; Rittergutsbesitzer **von Brockhusen** auf Riebitz; Rittergutsbesitzer **von Köller** auf Schwenz; Königlicher Regierungs-Präsident a. D. **Freiherr von Senden** auf Natzlaff; Königlicher Landrath **von Nathusius** auf Alt-Haldensleben; Königlicher Kammerherr **von Jagow** auf Crüden; Rittergutsbesitzer Lieutenant **Darkow** auf Triebsow; Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer **von Risselmann** auf Schönwalde; Rittergutsbesitzer **von Bredow** auf Markee; Königlicher Landrath **Wilkens** zu Nauen; Lieutenant und Rittergutsbesitzer **von Bredow** auf Markau; Rittergutsbesitzer **von Erxleben** auf Selbelang; Königlicher Kammerherr, Schloßhauptmann von Schwedt und Landrath des Kreises Angermünde **von Buch** auf Schloß Stolpe; Oberstlieutenant z. D. **von Dewitz** zu Berlin; Rittergutsbesitzer **von Rohr-Trieplatz** auf Trieplatz; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **von Quast** auf Garz, Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Knebel-Döberitz** auf Friedrichsdorf; Rittmeister a. D. und Erbjägermeister der Kurmark Brandenburg **von Jagow-Rühstädt** auf Rühstädt; Major a. D. und Landesältester **Graf von Schweinitz** auf Berghof; Königlicher Kammerherr, Erbland-Marschall von Schlesien und erblicher Herr im Herrenhause **Graf von Sandreczki-Sandraschütz** auf Langenbielau; Rittmeister a. D. **Freiherr von Köckritz** auf Thiergarten; Landschafts-Direktor **Freiherr von Lieres** auf Stephanshayn; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Zirschky-Feichel** auf Schlanz bei Breslau; Königlicher Wirklicher Geheimer Rath **Graf von Renard** auf Groß-Strelitz; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Rothkirch** auf Rothkirch; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Salisch** auf Kratzkau; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Salisch** auf Kadlau; Königlicher Kammerherr **Freiherr Kraker von Schwarzenfeld** auf Groß Sürding; Landesältester **Freiherr von Prittwitz** auf Casimir; **Hugo Graf Reichenbach** auf Schönwald; Erb-Oberlandes-Bau-Direktor und Majoratsbesitzer **Graf von Schlabrendorf und Seppau** auf Seppau; Burggraf und **Graf zu Dohna-Schlobitten** auf Schlobitten; Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer **von Euckevort** auf Vogelsang; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Albedyhu** auf Karnitten; Prinzlicher Domainenpächter **Eggert** auf Buntowo; Rittergutsbesitzer **von Falkenhayn** auf Chomentowo; Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Grocholin; Rittergutsbesitzer **von Heyne** auf Kruschwitz; Rittergutsbesitzer **Martini** auf Dembowo; Pastor **Ehrlich** zu Klein Murzyno; Rittergutsbesitzer **von Schenck** auf Kawenczyn; Rittergutsbes. **von Born** auf Sieno; Rittergutsbesitzer **von Blankenburg Cardemin** auf Zimmerhausen bei Plathe; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Below** auf Hohendorf; Rittergutsbesitzer **von Krause-Schwarzow**. Berlin; Rittergutsbesitzer, Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident a. D., Mitglied des Herrenhauses **von Meding** auf Barskewitz; **Bolko Graf zu Stolberg-Wernigerode** auf Schlemmen, **Fürst von Pleß Hans Heinrich XI., Graf zu Hochberg;** Königlicher Oberpräsident a. D. **von Kleist-Retzow** auf Kieckow; Königlicher Landrath **von Gerlach** zu Cöslin; Hauptmann und Majoratsbesitzer **von Schmeling-Diringshofen** auf Nieder-Landin; Rittergutsbesitzer **Graf Lehndorf-Steinort** auf Steinort; Landrath a. D. **von Hellermann** auf Cartzien; Rittergutsbesitzer **von Levetzow** auf Gossow; Rittergutsbesitzer und Königlicher Domänenpächter **Lehmann** auf Amt Goldbeck; Rittergutsbesitzer **Aepinus** auf Nemmin; Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Friedrichsfelde; **Johannes Graf von Renard** auf Gr. Strehlitz; Rittergutsbesitzer **von Schulte** auf Burg Sittensen Königreich Hannover; Rittergutsbesitzer **Baron Hiller von Gaertringen** auf Gr. Klonia; Rittergutsbesitzer **von Sydow** auf Baerfelde; **Heinrich LXXIV., Fürst Reuß** auf Jaenkendorf; Landesältester und Kreisdeputirter **von Chappuis** auf Korschwitz; Königlicher Kammerherr **Freiherr von Barnekow** auf Ralswick Insel Rügen; Königlicher Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses **Freiherr von Maltzahn** auf Cummerow; Gutsbesitzer **von Zitzewitz-Goerzig** auf Goerzig; Rittergutsbesitzer **von Kriegsheim** auf Barsikow; Rittergutsbesitzer **von Winterfeld** auf Neuendorf; Ritterschaftsrath **von Bredow** auf Ihlow; Rittergutsbesitzer **Baron von Heyking** auf Lonschken; Rittergutsbesitzer **Baron von Hünecken** auf Möthlitz; Königlicher Oberamtmann **Karbe** auf Amt Gramzow; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Rohr** auf Dannenwalde; Major a. D. und Mitglied des Herrenhauses **von Jena-Cöthen** auf Cöthen, **Graf von Königsmark,** Schloßhauptmann von Rheinsberg auf Berlitt; Königlicher Oberamtmann **Fritze** auf Dreileben; Rittergutsbesitzer **Petzel** zu Dobrojewo; Consul **Bauerhorst** zu Berlin; Königlicher Kommerzien-Rath **A. W. Frisch** zu Königsberg i. Pr.; Rittergutsbesitzer **von Schmeling** auf Weßlinen; Rittergutsbesitzer **Toussaint** auf Stuthenen; Rittergutsbes. **Baron von Korff** auf Laukitten; Rittergutsbes. **v. d. Groeben** auf Gr. Klingbeck; Königlicher Landrath und Rittergutsbesitzer **von Saint-Paul** auf Jaecknitz; Rittergutsbesitzer **von Langenn-Steinkeller** auf Wildenow; Rittmeister a. D. **von Görschen** zu Fürstenwalde; Oberstlieutenant und Kommandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 **Graf zu Dohna** zu Königsberg; **Rudolph Graf Fink von Finkenstein** auf Reitwein; Burggraf **Graf zu Dohna-Schlodien** auf Schlodien; Rittergutsbesitzer **von Berg** auf Gr. Borken; Rittergutsbesitzer **Baron Trütschler von Falkenstein** auf Pinnow; Rittergutsbesitzer **von Geldern** auf Matzdorf; Geh. Kommerz.-R. **H. Hirschberg** zu Königsberg; Königl. Appell.-Ger.-Präsid. **von Rohr** zu Insterburg; Rittmeister und Rittergutsbesitzer **Freiherr von Korff** auf Schönbruch; Rittergutsbes. **von Bolschwing** auf Lonschken; Rittergutsbes. **von Bannasch** auf Polkitten; Lieuten. a. D. und Rittergutsbes. **von Sauken** auf Loschen; Oberstlieut. a. D. u. Rittrgutesbes. **Freiherr von Braun** auf Gr. Neuken; Major und Rittergutsbesitzer **von la Chevauerie** auf Pohlen; Rittegutsbesitzer **v. Tettau** auf Tolks; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **Graf Eulenburg** auf Gallingen; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **Freiherr von dem Busche-Streithorst** auf Thale; Landrath a. D. und Landesältester **Baron von Durant** auf Baranowitz; Rittergutsbesitzer **von Nathusius** auf Meyndorf; Premierlieutenant a. D. und Majoratsherr **von Auer-Goldschmiede** auf Goldschmiede; Präsident a. D. **von Saetzwedell** auf Pötschendorf; Königl. Landrath **von Queiß** auf Wossau; Rittergutsbesitzer **von Lübtow** auf Pohiebels; Rittergutsbesitzer **Riebesahm** auf Paßlack; **Graf v. d. Groeben** auf Groß Schwansfeld; Rittergutsbesitzer **v. Kobylinski** auf Höterkeim; Rittergutsbesitzer **v. Steegen** auf Gr. Steegen; **Graf Schwerin-Wildenhoff** auf Wildenhoff; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **v. Heyden** auf Nerfken; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **v. Oldenburg** auf Beisleiden.

Der Vorsitzende des Gründungs-Komité's.
Eberhard Graf zu Stolberg-Werningerode.
Der designirte Direktor.
Hermann Henckel.

Auf Vorstehendes Bezugnehmend lade ich zur Aktienzeichnung für die Preußische Hypotheken Kredit- und Bankanstalt zu Berlin ergeben ein.

Theodor Baarth,
in Posen,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Preußische 3½ proz. Prämien-Anleihe von 1855.

Versicherungen gegen die am 15. September d. J. stattfindende Ausloosung übernehmen wir, wie in früheren Jahren, für eine mäßige Prämie.

Moritz & Hartwig Mamroth.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Grundkapital 3 Millionen Thaler preuß. Court.

	1862.		1861.		1862 mehr als 1861	
	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. pr. Ct.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. pr. Ct.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. pr. Ct.
1) Neue Anträge im Monat Juni	894	474,872	280	254,820	614	220,052
2) Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende Juni	5,766	3,279,522	1696	1,387,082	4,070	1,892,440
	Versicherungen.		Versicherungen.		Versicherungen.	
3) Reiner Zuwachs vom 1. Januar bis Ende Juni	3,539	1,979,721	899	705,384	2,640	1,274,337
4) Versicherungsbestand Ende Juni	16,170	9,072,994	10,926	5,708,724	5,244	3,364,270

Stettin, den 4. Juli 1862.

Die Direktion.

Für **Rückgrat-Verkrümmungen** ꝛc., Dr. ***Neumann,*** heilgymnastische Anstalt, Berlin, Ritterstr. 60. 8—12.

Weiße **Glacé-Damen-Handschuhe,** à 11 Sgr., desgleichen **Herren-Handschuhe,** à 12½ Sgr., empfielt in bekannter Güte ***Julius Witt,*** Neuestr. 3.



170 Stück **Zuchtmutterschafe** stehen auf dem Rittergute ***Lubosin*** bei Pinne zum Verkauf.

---

200 zur Zucht geeignete Mutterschafe und 150 Fetthammel stehen auf dem Dominium **Lukowo** bei Obornik zum Verkauf.

Zur geneigten Beachtung.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in dieser Woche ist in meiner Brauerei, Wronkerstraße Nr. 24, **Jungbier** zu haben.

Herrmann Kreh.

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Judenstraße 54 in **Berlin**

Probsteier Saatgetreide.

Wie in früheren Jahren, so erwarte ich auch wieder in dieser Saison gleich nach der Ernte meine direkten Zufuhren von

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, in plombirten Originalsäcken, à 2½ Scheffel Inhalt,

worauf jetzt schon Ordres in Empfang nehme.

Preise stelle ich billigst. **Stettin,** im Juli 1862.

J. J. Benas.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Bavaria,**	Capt. **Meier,**	am **Sonnabend**	den **26. Juli.**
" **Hammonia,**	" **Schwensen,**	am **Sonnabend**	den **9. August.**
" **Teutonia,**	" **Taube,**	am **Sonnabend**	den **23. August.**
" **Borussia,**	" **Trautmann,**	am **Sonnabend**	den **6. September.**
" **Saxonia,**	" **Ehlers,**	am **Sonnabend**	den **20. Septbr.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach Newyork	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaf gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: tnach **Newyork** am **15. August** per Packetschiff **Deutschland,** Capt. **Wechselhöfft.**

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich an den unterzeichneten Generalagenten zu wenden.

Näheres zu erfahren bei

August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenplatz Nr. 7,

und dessen konzessionirten **Spezialagenten** ***S. L. Scherk*** **in Posen,** Breitestraße Nr. 9.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga
(von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „**Hermann**" u. „**Tilsit**", Abgang: Jeden Mittwoch 6 Uhr früh. I. Kaj. 16 Thlr., II. Kaj. 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „**Memel-Packet,**" Abgang: am 5., 15. u. 25. jed. Mts. 11 Uhr V. M. Kaj. nach **Memel** 6 Thlr., nach **Tilsit** 7 Thlr., Deckplatz nach **Memel** 2½ Thlr., nach **Tilsit** 3½ Thlr.

Proschwitzky & Hofrichter,
Stettin und Swinemünde.

Barlebenshof

sind Wohnungen von 32 bis 80 Thlr. zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf **Barlebenshof** sind sämmtliche Speicher zu vermiethen und zum 1. Oktober zu übernehmen.

Ein praktisch gebildeter **Landwirth,** noch in Kondition, sucht zum baldigen weiteren Antritt eine Stelle. Nähere Auskunft wird die Güte haben zu erth. Hr. ***Heinrich Oberzycki,*** **Posen,** Breitestraße Nr. 7.

Ein gebildeter junger Mann, welcher schon zwei Jahre praktisch thätig gewesen ist, findet zum 15. August oder 1. Oktober d. J. eine Stelle als Hofbeamter. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein unverheiratheter **Waldwärter** gesucht, der gut schießen kann. Bei freier Station erhöht sich das fixe Gehalt von 30 Thlr. durch Schußgeld auf 45 Thlr. Qualifizirte Bewerber wollen sich entweder persönlich melden, oder ihre Zeugnisse einsenden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Administrator-Stelle. Ein erfahrener Oekonom, wenn auch verheir., find. selbstst. u. dauernde Anstell. m. 6—700 Thlr. Jahrgeh. ꝛc. durch **Joh. Aug. Goetsch in Berlin,** Jerusalemerstraße Nr. 63.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Bureaugehilfe,** welcher eine gute Hand schreibt u. etwas expediren kann, findet beim Rechtsanwalt **Ahlemann** in **Samter** sofort oder vom 1. d. M. ab ein Unterkommen, und kann sich gegen Einsendung seiner Atteste bei demselben melden.

Für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft** suche einen gebildeten jungen Mann als Lehrling. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Einen **Lehrling** sucht sofort die Seiden-, Band- und Weißwaaren-Handlung von ***Emil Aronsohn,*** Markt 97.

Ein junger Mann mit Schulkenntnissen inkl. Tertia, beider Landessprachen mächtig, kann vom 1. Oktober ab als Lehrling in meiner Apotheke placirt werden.

J. Jagielski, Markt 41.

Turner!

Von Seiten des Festausschusses des Provinzial-Sängerbundes ist dem Männer-Turnvereine gestern die Einladung zugegangen, an der Mittwoch den 23. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Wilhelmsplatze stattfindenden Weihe der Sängerfahne und an dem Festzuge nach dem Viktoriapark theilzunehmen. Der Vorstand hat beschlossen, dieser freundlichen Einladung Folge zu leisten und ersucht die Mitglieder, sich an dieser Feier recht zahlreich zu betheiligen und an dem Festtage **genau Mittags um 1 Uhr auf dem Turnplatze der Realschule im Turnanzuge** zu erscheinen.

Posen, den 20. Juli 1862.

Der Vorstand.

Die Textbücher zu dem **Provinzial-Sängerfeste** sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von ***Bote & Bock,*** sowie an der **Tageskasse** zu dem Preise von 2½ Sgr. pro Stück zu haben.

Familien-Nachrichten.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. Juli 1862.

Hermann Domke.
Bertha Domke geb. **Grempler.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Laura** mit dem Banquier Herrn **Sigmund Wolff** in **Posen** beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, den 19. Juli 1862.

Rosalie verw. **Dr. Cohnstein.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Laura Cohnstein.
Sigmund Wolff.

Gnesen. **Posen.**

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der frühere Gutsbesitzer **Ferdinand Eckard** im 68 Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Pudewitz, den 19. Juli 1862.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. H. Kaul mit dem Kaufmann Marcuse, Frl. M. Bauer mit dem Hrn. Jazèt, Frl. Brehmer mit dem Hrn. Struckmann; Breslau: Frl. Mohr mit dem Hrn. Kochmann; Görlitz: Frl. Coester mit dem Stadtrath und Forstmeister Wilski; Zempelburg: Frl. Bejach mit dem Hrn. Levy Klein.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und in der **J. J. Heine**schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben:

Die kleine deutsche Köchin.

Anweisung

wie in einem bürgerlichen Hausstande die Küche **gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil** zu führen ist.

Auf eigene seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben von

Louise Richter.

17. Auflage. Elegant broschirt. Preis **5** Silbergroschen.

Die kleine Köchin enthält nahe an **600** Rezepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: **60** Suppen, **88** Fische, **60** Gemüse, **110** Fleisch, Wild und Geflügel, **75** Saucen, **18** Pudding, **39** Klöße, Pfannkuchen und Eier, **30** Früchte und Compots, **55** Pasteten, Backwerk und Torten, **50** Gelées und Eingemachtes ꝛc.

☞ Dieses Buch bietet nach dem Urtheil sachverständiger Frauen ein Muster dessen, was eine praktische Hausfrau von einem Kochbuch für den **bürgerlichen Haushalt** verlangen kann. Ein Absatz von **17 Auflagen — 85,000 Exemplare** — liefert den sprechendsten Beweis für den Werth der Rezepte, ihre praktische Anwendbarkeit und — der sich steigernden Gunst, deren sich dieses Kochbuch zu erfreuen hat.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Juli 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	98⅞	—
" 4 " neue "	—	99⅜	—
" Rentenbriefe	—	99⅝	—
" Provinzial-Bankaktien	—	97¼	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	108¼	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	123¼	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	88½	—
Polnische 4 " "	—	87⅝	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅙	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92⅜	—	—

Roggen fest bei mäßigem Umsatz, pr. Juli 46¼ Gd., Juli-Aug. 45⅙ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 45 Gd., Sept.-Okt. 44⅔ Gd., ⅚ Br., Okt.-Nov. 44¼ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 44 Gd.

Spiritus in fester Haltung, gekündigt 6000 Quart, mit Faß pr. Juli 19 Gd., Aug. 18¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Sept. 18⅔ Gd., ¾ Br., Okt. 18 Br. u. Gd., Nov. 17¼ Gd., Dez. 17 Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 21. Juli 1862.

Roggen, Stimmung besser.
" loko 55¾.
" Juli 56.
" September-Oktober 51½.
Spiritus, Stimmung angenehmer.
" loko 19 11/12.
" Juli 19 5/12.
" September-Oktober 19½.
Rüböl, Stimmung fester.
" loko 14⅜.
" Juli 14⅜.
" September-Oktober 14⅓.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds behauptet.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 87⅛.

Posener Marktbericht vom 21. Juli.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	1	3
Mittel-Weizen	2	23	9	2	25	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	20	—
Roggen, schwerere Sorte	2	—	—	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	25	—	1	27	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	15	—	3	20	—
Winterraps	3	17	6	3	21	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
19. Juli 1862 18 Thl. 20 Sgr — 18 Thl. 25 Sgr
21. " " 18 " 22½ " — 18 " 27½ "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" " 21. " " " " 1 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Juli. Wind: SW. Barometer: 28³⁄₂. Thermometer: früh 15° +. Witterung: leicht bewölkt und schwül.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 55 a 56½ Rt., Juli 55¾ a 55¼ a 55¾ a 55¼ Rt. bz. u. Gd., 55½ Br., Juli-Aug. 52½ a 52 a 52¾ a 52½ Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 51½ a 51 a 51¼ a 51 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 51¼ a 50¾ a 51¼ a 51 Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 50¼ a 49¾ a 50 Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 49¼ a 49 a 49¼ a 49 Rt. bz. u. Gd., 49¼ Br., Frühjahr 48⅞ a 48¾ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 28 Rt., Juli 26 Rt., Juli-Aug. 25¾ Rt. bz., Aug.-Sept. 25¾ Rt. bz., Sept.-Okt. 25¾ Rt. bz., Okt.-Nov. 25½ Rt. Br., Nov.-Dez. 25¼ Rt. Br., Frühjahr 25¾ Rt. Br.

Rüböl loko 14¼ a 14 7/24 Rt. bz., 14⅓ Br., Juli 14¼ Rt. bz., Juli-August 14¼ Rt. Br., Aug.-Sept. 14¼ Rt. Br., Sept.-Okt. 14⅙ a 14 1/12 a 14⅛ Rt. bz. u. Gd., 14⅙ Br., Okt.-Nov. 14⅙ a 14¼ Rt. bz. u. Br., 14⅙ Gd., Nov.-Dez. do., Mai 14⅙ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19⅔ a 19¾ Rt. bz., Juli 19¼ a 19⅜ a 19⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 19¼ a 19⅜ Rt. bz. u. Br., 19⅓ Gd., Sept.-Okt. 19⅓ a 19⅜ Rt. bz. u. Br., 19⅓ Gd., Okt.-Nov. 18⅓ a 18 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 18 Rt. bz. u. Gd., 18 1/12 Br., Mai 18⅜ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4 1/12, 0. u. 1. 3¼ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 19. Juli. Wetter schön. Ost-Wind. Früh 13° Wärme.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 84pfd. 75—85—90 Sgr., galiz. 75—83—87 Sgr., gelber schles. 74—85—89 Sgr., galiz. 75—83—85 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 59—61—63—66 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 41½—42 Sgr., feinste 42½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27—28½ Sgr.

Kocherbsen 55—58 Sgr., Futtererbsen 50—54 Sgr. p. 90pfd.

Winterraps 185—224—238 Sgr., feinster über Notiz, Winterrübsen 210—224—238 Sgr.

Rother Kleesamen 8½—14¼ Rt., weißer alter 8½—17 Rt., neuer 15—19 Rt., hochfeiner 1 Thlr. und darüber höher bezahlt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 48¾ bz., Juli-August 47 Br., August-Sept. 46 bz., Sept.-Okt. 45¼ Gd., Okt.-Nov. 44¾ bz., Nov.-Dez. 44½ bz.

Hafer Juli 22½ bz. u. Gd., Juli-August 22½ Br.

Rüböl loko 14½ Br., p. Juli u. Juli-Aug. 14½ Br., Aug.-Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 14 Br., Nov.-Dez. 13 11/12 Br.

Spiritus loko 18⅝ Gd., mit leihweisen Gebinden 18 11/12 bz., p. Juli u. Juli-August 18¾ Br., Aug.-Sept. 18⅝ Gd., Sept.-Okt. 18⅜ Br., Okt.-Nov. 17⅞ Br., Nov.-Dez. 17½ Br., April-Mai 1863 17¾ Br. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 19. Juli. Weizen 72—77 Thlr., Roggen 56—60 Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 27—28½ Thlr.

Wollbericht.

Breslau, 19. Juli. Seit Anfang dieses Monats hatten wir wiederum einen ziemlichen Umsatz in Wolle, welcher sich auf 1000—1500 Ztr. beläuft und sich zumeist auf polnische, volhynische und russische Wollen erstreckte. Erstere Gattungen holten die Preise von 65 bis 68 bis 75 Thlr., während letztere des großen Waschverlustes halber mit 50 und Anfangs 50er Thaler begeben wurden. Auch eine Partie sehr fehlerhafter ungarischer Wolle mit trüber Wäsche fand à 40 Thlr. Nehmer. Von schlesischer Schurwolle ist nur wenig umgegangen, dagegen wurden einige Posten Schweiß- und feine Sterblinswollen zu den letzten Marktpreisen für ausländische Rechnung von hiesigen Kommissionshäusern gekauft. Auf polnische und russiche Wollen waren die Reflektanten meist inländische Fabrikanten. Die Zufuhren neuer polnischer und posenscher Wollen dauern fort. Von neuen russischen dürfte vor August wohl nichts herankommen, und was davon herankommt, wird nach Berichten aus Rußland mit schlechter Wäsche behaftet sein, so daß voraussichtlich das Geschäft in ungarischen Wollen, welche diesmal besser konditionirt sind, sehr lebhaft werden wird.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 19. Juli. Weizen loko fest, ab Auswärts fest. Roggen loko preishaltend, ab Königsberg Juli zu 85—86 Verkäufer, ohne Beachtung. Oel Oktober 29⅜—¼, Mai 28½. Kaffee fest, 3000 Sack umgesetzt. Zink ohne Umsatz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. Juli 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅜ bz
Staats-Anl. 1859	5	108⅜ bz
do. 50, 52 konv.	4½	99⅞ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½ bz [1859r
do. 1856	4½	102½ bz [102½ G
do. 1853	4	99⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123½ B
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz
Kur- u. Neum Schldv	3½	90½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G
do. do.	3½	90⅛ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93⅛ bz
"	4	101⅛ bz
Ostpreußische	3½	89½ bz
do.	4	99¾ G
Pommersche	3½	92 bz
do. neue	4	101¼ bz
Posensche	4	104¾ G
do.	3½	98⅜ G
do. neue	4	99¼ bz
Schlesische	3½	94¾ bz
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	89 B
do.	4	99¼ bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	99⅞ B
Posensche	4	99⅛ bz
Preußische	4	99¾ bz
Rhein.-Westf.	4	99¼ bz
Sächsische	4	100½ G
Schlesische	4	101⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56 etw bz u G
do. National-Anl.	5	65¼ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 etw bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	69½ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½-⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	86¼ bz
6. do.	5	95¾ B
Englische Anl.	5	94¼ B
N. Ruff. Egl. Anl	3	59¼ B
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92-⅛ bz
Poln. Schatz-O.	4	83¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	103½ G
Schwed. Präm. Anl.	—	98 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	91¾ G
Braunschwg. Bank-	4	80¾ etw bz
Bremer do.	4	104 B
Coburger Kredit-do.	4	73½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103 B
Darmstädter Kred.	4	87 G
do. Zettel-Bank	4	99½ G
Dessauer Kredit-B.	4	5¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	27 B
Disk. Komm. Anth.	4	98 bz u G
Genfer Kreditbank	4	46¾ bz
Geraer Bank	4	91½ G
Gothaer Privat do.	4	80¼ bz
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	100¼ B
Leipziger Kreditbk.	4	78⅜ bz
Luxemburger Bank	4	99½ G
Magdeb. Privatbk.	4	89½ G
Meininger Kreditbk.	4	90¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	27⅜ bz
Norddeutsche do.	4	96¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	84¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93½ bz
Posener Prov. Bank	4	97½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124½ G
Rostocker Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	97 etw bz u G
Thüring. Bank	4	59½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	81½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 G
do. II. Em.	4	92½ bz
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	73 bz
do. II. Em.	5	73½-74 bz
Bergisch-Märkische	4½	101¾ G
do. II. Ser. (1850)	4½	101¾ B
do. II. Ser. (1855)	5	101½ G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	101¼ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94½ G
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	101½ G
Berlin-Hamburg	4½	99¼ B
do. II. Em.	4½	99¼ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ bz
do. Litt. B.	4	99¼ G
do. Litt. C.	4½	101¼ G
do. Litt. D.	4½	101¼ G
Berlin-Stettin	4½	101¼ G
do. II. Em.	4	96¾ bz
do. III. Em.	4	96 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	101½ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99¼ bz
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	103¼ B
do.	4	97 B
do. III. Em.	4	94½ bz
do.	4½	101¼ bz
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 B
Niederschles. Märk.	4	99 bz
do. conv.	4	99 B
do. conv. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	102 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99⅞ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88½ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	97 B
do. Litt. E.	3½	85⅜ bz
do. Litt. F.	4½	102 bz
Oestr. Französ. St.	3	272½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	94¼ bz
do. v. Staat garant.	3½	88¼ G
do. Prior. Obl.	4½	99 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101 bz
do. II. Em.	4½	100¾ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100¾ G
do. III. Em.	4½	100¾ G
Thüringer	4½	101⅜ G
Thüringer II. Ser.	4½	102 G
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	85¼ G
Aachen-Mastricht	4	34½ G
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110 bz
do. Lt. B.	4	103½ bz
Berlin-Anhalt	4	141 bz
Berlin-Hamburg	4	119½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	210 bz
Berlin-Stettin	4	129½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	129¾ bz
Brieg-Neiße	4	73¾ bz
Cöln-Minden	3½	177½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57-56½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	93½ B
do. do.	5	96 G
Löbau-Zittauer	4	37 G
Ludwigshaf. Berb.	4	136 bz
Magdeb. Halberst.	4	320 bz
Magdeb. Leipzig	4	260 bz
Magdeb. Wittenb.	4	44 G
Mainz-Ludwigsh.	4	125⅜ bz
Mecklenburger	4	58⅝-⅞-¾ bz u B
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	156 bz u B
do. Lt. B.	3½	136 bz
Oest. Franz. Staat.	5	131½ bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	49 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59¾ G
Rheinische	4	94½ bz
do. Stamm-Pr.	4	102 B
Rhein-Nahebahn	4	30¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91¾ B
Stargard-Posen	3½	102 bz
Thüringer	4	120 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ B
Sovereigns	—	6. 24¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillets	—	87⅛ bz [G
Russische do.	—	87¼, 87⅛ Post bz u

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	112 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	91 etw bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	86½ B
Minerva, Brgw. A.	5	33⅞ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	6½ B
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerversf.	4	410 G

Wechsel-Kurse vom 19. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅞ bz
do. 2 M.	4	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79⅝ bz
do. do. 2 M.	5	79 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	96¾ bz
do. do. 3 M.	4	96 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87¼ bz

Die Haltung war bei allen Spekulationspapieren fest, die Kurse zum Theil selbst höher, Geschäftslust aber bei den meisten zu vermissen.

Breslau, 19. Juli. Bei sehr günstiger Stimmung lebhaftes Geschäft.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85¼ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97⅛ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 130 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 97¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 74¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 156¼ Gd. do. Lit. B. 137¼ Br. do. Prior. Oblig. 97½ Br. do. Prior. Oblig. 101¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86 1/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 49⅙ Br. Kosel-Oderberger 57½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds und Aktien bei wenig belebterem Geschäft beliebter. Vollbezahlte neue Russen 90⅝.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 137. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 93. Darmstädter Bankaktien 218. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 89⅞. Luxemburger Kreditbank 99. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44½. Span. Kreditbank Pereira 500. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 57½. Badische Loose 55. 5% Metalliques 55. 4½% Metalliques 49½. 1854r Loose 71. Oestreichische National-Anlehen 63⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 229½. Oestr. Bankantheile 742. Oestreichische Kreditaktien 198. Neueste östreich. Anleihe 73. Oestreich. Elisabethbahn 122. Rhein-Nahebahn 32½. Hessische Ludwigsbahn 124⅞.

Hamburg, Sonnabend 19. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, aber sehr stille.

Schlußkurse. National-Anleihe 64. Oestr. Kreditaktien 83½. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41. Mexikaner 26½. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 97. Rheinische 92½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63½. Diskonto 2⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.